

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1408

Nr. 293

Donnerstag, den 17. Dezember 1931

26. Jahrgang

Die Baseler Besprechungen

Basel, 15. Dez. In den privaten Besprechungen der Hauptmitglieder des Beratenden Sonderauschusses, die sich gestern bis in die späten Abendstunden hinzogen, hat man sich, wie verlautet, darauf geeinigt, die Anfertigung des Ausschussberichts einem Komitee zu übertragen, das sich folgendermaßen zusammensetzt: Reichler (Deutschland), Metz (Frankreich), Dapton (England). Die endgültige Entscheidung über die Zusammenfassung trifft der Ausschuss, der heute zu einer Vollversammlung zusammengetreten ist und voraussichtlich schon heute vormittag dieses Redaktionskomitee ernennen wird. Der Ausschuss wird vermutlich heute seine Untersuchung der Wirtschafts- und Finanzlage Deutschlands abschließen, und zwar, wie bereits gemeldet, mit einer Prüfung der Lage der Deutschen Reichsbahn. Für den Nachmittag ist keine Sitzung vorgesehen. Es ist wahrscheinlich, daß die mit der Anfertigung des Berichtes beauftragten Persönlichkeiten bereits am Nachmittag ihre Arbeit aufnehmen. Damit gehen die Arbeiten des Baseler Ausschusses ihrem Ende entgegen. Es werden aber bestimmt noch mehrere Tage vergehen, bis der Bericht des Ausschusses der Vollversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden kann.

Bericht über die Lage der Reichsbahn

Basel, 15. Dezember. Ueber das Referat, das Reichsbahndirektor Dr. Homberger heute in der Sitzung des beratenden Sonderauschusses gehalten hat, wurde vom Ausschuss heute abend eine Mitteilung herausgegeben. Danach hat Homberger über die allgemeine Lage der Deutschen Reichsbahn u. a. ausgeführt: Die Einnahmeergebnisse der Deutschen Reichsbahn sind bis 1929 auf rund 5,4 Milliarden gestiegen, fielen aber dann erheblich in den Jahren 1930 und 1931. Für dieses Jahr beträgt die Schätzung 3,80 Milliarden (das sind 1,5 Milliarden = 23 Prozent) weniger

als im Jahre 1929. Trotz Anpassung des Betriebes an den gesunkenen Verkehr und trotz Einsparungen auf allen Gebieten kann die Reichsbahn diesen Einnahmerückgang durch Ausgabenreduzierung nicht aufhalten, da es voraussichtlich nicht gelingen wird, die persönlichen und sachlichen Ausgaben um mehr als 18 Prozent gegenüber 1929 zu senken. Die Einschränkung des Verkehrsumfanges beruht in erster Linie auf der Wirtschaftskrise, ist aber auch auf den zunehmenden Wettbewerb der anderen Verkehrsmittel, insbesondere des Kraftwagens, zurückzuführen. Deutschland hat zwar als erstes Land eine gesetzliche Regelung über das Verhältnis Eisenbahn - Kraftwagen durchgeführt. Außerdem hat die Reichsbahn durch grundlegende Umgestaltung des Bahnspeditionswesens eine Verbilligung der Koffahrtgebühren und Ermöglichung eines Verkehrs von Haus zu Haus erreicht. Trotzdem ist mit einem weiter zunehmenden Wettbewerb des Kraftwagens zu rechnen. Angesichts der Preissteigerungsmaßnahmen der Reichsregierung restfertigt sich die neue Tarifsenkung im Ausmaß von 300 Millionen, die sie zum größten Teil durch Minderausgaben auf personellem und sachlichem Gebiet ausgleichen wird. Das Jahr 1931 wird mit einem erheblichen Fehlbetrag abschließen, der voraussichtlich auch durch die volle Inanspruchnahme der Ausgleichsreserven und Dividendenrücklage nicht ganz abgedeckt werden kann. Im Jahre 1932 werden zwar alle Maßnahmen der letzten Notverordnung der Reichsregierung auf dem Gebiete der Kostenreduzierung zur Auswirkung kommen. Trotzdem scheinen die Aussichten nicht günstig

Vertagung

Basel, 15. Dez. Der beratende Sonderauschuss hat sich heute nach Entgegennahme des Berichtes über die Lage der Deutschen Reichsbahn bis auf weiteres vertagt. Es wurde ein Unterkomitee für die Reichsbahnfragen unter Vorsitz von Rydbeck (Schweden) und ein anderes Unterkomitee für die Fragen des Reichsstaats unter Vorsitz von Colijn (Holland) eingesetzt. Die Vorsitzenden dieser Unterkomitees werden dem Ausschuss nach Beendigung ihrer Arbeiten Bericht erstatten.

Starker Rückgang der Ausfuhr

Der deutsche Außenhandel im November 1931

Berlin, 15. Dezember. Die deutsche Außenhandelsstatistik für November, in der sich bereits die schwere Beeinträchtigung spiegelt, die der internationale Warenaustausch durch währungs- und handelspolitische Maßnahmen in der letzten Zeit erfahren hat, weist die Ausfuhr mit rund 788 Millionen RM aus, wozu noch Reparationslastlieferungen im Wert von 11 Millionen RM (im Vormonat 13 Millionen RM) kommen. Dieses Ergebnis bedeutet gegenüber Oktober einen Rückgang der Ausfuhr um fast 180 Millionen RM oder beinahe 15 Prozent. Davon ist rund ein Drittel auf saisonmäßige Einflüsse zurückzuführen, während die anderen zwei Drittel die erste Auswirkung der Abfahrschwörungen für den deutschen Export darstellen. Die Einfuhr hat sich wertmäßig mit 264 Millionen RM auf dem Stande vom Oktober gehalten. Mengemäßig ist sie um 4 Prozent gestiegen, da die Durchschnittswerte erneut zurückgegangen sind. Der Ausfuhrüberschuss ist von 383 Millionen RM im Oktober auf 266 Millionen RM im November gesunken. Unter Berücksichtigung der Reparationslastlieferungen übersteigt der Wert der Ausfuhr denjenigen der Einfuhr um 267 Millionen RM.

Preiswilder

Eine Verordnung des Reichskommissars

für die Preisüberwachung

Berlin, 15. Dez. Der Reichskommissar für die Preisüberwachung wird nach Abschluß der in diesen Tagen durchgeführten Verhandlungen mit Vertretern der Bäcker-, Fleischer- und Friseurverbände in Kürze eine Verordnung über Preiswilder erlassen. Die Verhandlungen, die mit dem Fleischer- und Friseurgewerbe über die Preisgestaltung stattgefunden haben, sehen ebenfalls vor dem Abschluß.

Gestern hat der Reichskommissar mit den deutschen Straßen- und Kleinbahnverwaltungen verhandelt und das Verfahren festgelegt, nach dem auf Grund der Bestimmungen der Notverordnung Tarifermäßigungen mit möglicher Beschleunigung in Kraft gesetzt werden können.

Preisreduzierung in der Glühlampenindustrie

Berlin, 15. Dez. Die Glühlampenindustrie hat schon mit Wirkung vom 16. ds. Mts. die Preise für Glühlampen in Deutschland um 10 Prozent ermäßigt. Damit sind die Preise der hauptsächlichsten Glühlampen um etwa 60 Prozent gegenüber den Vorkriegspreisen gesenkt.

Preisreduzierungs-Kommissar Dr. Goerdeler zieht um

Berlin, 15. Dez. Der Preisreduzierungs-Kommissar Oberbürgermeister Dr. Goerdeler, der bisher im Reichsernährungsministerium in der Wilhelmstraße domizilierte, wird dieser Tage mit seinen Beamten und Mitarbeitern neue eigene Räume beziehen. Das neue Quartier des Preisreduzierungs-Kommissars wird im Bahnen-Haus in der Potsdamer Straße aufgeschlagen werden, das dem Reich gehört.

Gewerkschaften und Notverordnung

Berlin, 15. Dezember. Der Ausschuss des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes trat heute im Gewerkschaftshaus zu seiner dritten Tagung zusammen, um zu der neuen Notverordnung Stellung zu nehmen. Lepari eröffnete die Beratungen mit grundsätzlichen Ausführungen über die einschneidenden Maßnahmen, die von der Reichsregierung angeordnet worden sind. In einer Entschließung erklärt der Bundesauschuss, daß die Regierung in der Notverordnung die wiederholten ernstlichen Warnungen der Gewerkschaften unberücksichtigt gelassen und statt dessen den von den Arbeitgebern erhobenen Forderungen nachgegeben habe. Die schwerwiegendsten Bedenken gegen einen allgemeinen Lohnabbau beständen unermindert fort, umso mehr, als in den Maßnahmen zum Abbau der Preise keinerlei Bürgschaft für einen auch nur annähernden Ausgleich der Kaufkraftminderung zu erblicken sei. Insbesondere müßten die Ausnahmestimmungen gegen die Arbeiter des Kohlen- und Kalibergbaues und der in öffentlichen Betrieben und Körperschaften beschäftigten Arbeitnehmer entschieden bekämpft werden. Daß zu der allgemeinen Lohnsenkung auch noch eine starke Einschränkung der Leistungen der Sozialversicherung hinzutrete, zeige, daß die schwersten Opfer wiederum der Arbeiterschaft aufgebürdet würden. Weiter heißt es: Niemand kann ein größeres Interesse am wirtschaftlichen Wiederaufstieg Deutschlands, an politischer Beruhigung und an der Erhaltung eines geordneten Staatslebens haben als die Arbeiterschaft. Es sind aber tiefste Zweifel berechtigt, ob die Notverordnung das deutsche Volk diesem Ziele näher führen wird. Nebenbei allen Warnungen vor den sozialen und wirtschaftlichen Gefahren der in der Notverordnung eingeschlagenen Weg gegangen wird, lehnen die Gewerkschaften jede Verantwortung für die aus der Lohn- und Gehaltsreduzierung ohne Vorleistung einer durchgreifenden Preisreduzierung sich ergebenden Folgen nachdrücklich ab. Jedoch fordert der Bundesauschuss von der Regierung, daß nunmehr alle dem Preisabbau dienenden Maßnahmen nicht weniger zurückhaltend durchgeführt werden als die außerordentlichen Eingriffe in den Lohnstand und in das kollektive Arbeitsrecht. Die Gewerkschaften werden von sich aus alle Anstrengungen machen, auf einen künftigen Preisabbau hinzuwirken. Weiter verlangt der Bundesauschuss, daß schonstens ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm durchgeführt wird zur endlichen Entlastung des Arbeitsmarktes und zur Behebung der Arbeitslosigkeit. An die Arbeiterschaft in den Betrieben richtet der Bundesauschuss unter Hinweis auf die nach dem 30. April 1932 zu erwartende Einschränkung der Verbindlichkeitsleistungen die Aufforderung zu erhöhter Kampfbereitschaft. Die in Aussicht genommene Lockerung des Schlichtungswesens muß zwangsläufig zu einer Steigerung der Arbeitskämpfe führen. Deshalb gelte es, für diese Kämpfe schon jetzt zu rüsten durch Festigung und Ausbau der Gewerkschaften.

Entschließung zur Notverordnung einstimmig angenommen, in der der Hauptvorstand erklärt, daß die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 gegenüber den Bergarbeitern erneut große Ungerechtigkeiten enthalte. Die Bergarbeiter würden durch die 10- bzw. 15prozentige Lohnkürzung auf den anormal niedrigen Lohnstand vom Jahre 1925 zurückgeworfen. Dabei seien die reinen Lohnkosten infolge des gestiegenen Förderanteils je Mann und Schicht vom Mai 1925 bis Oktober 1931 im Ruhrgebiet um etwa 2,20 RM je Tonne gefallen. Die schematische Lohnkürzung stärke den Steinkohlenbergbau zudem auch nicht im internationalen Konkurrenzkampf, schaffe vielmehr noch größere inländische Konkurrenz als bisher. Wegen der dauernden einseitigen Mehrbelastung der Bergarbeiter erhebe der Vorstand des Gewerkschaftsbundes christlicher Bergarbeiter Deutschlands schärfsten Protest und fordere mit aller Entschiedenheit schnellste Beseitigung dieser Bestimmungen der Notverordnung.

Hitler antwortet auf die Rundfunkrede des Reichsfinanzministers

München, 16. Dez. Die in einer Sondernummer des „Völkischen Beobachters“ veröffentlichte Antwort Hitlers auf die Rundfunkrede des Reichsfinanzministers erklärt (anknüpfend an Brüning's Bemerkung vom Gegensatz zwischen gewissenhaftem Arbeiten und bloßem Reden), daß die Richtigkeit oder Unrichtigkeit einer geistigen Leistung nur durch den wirklichen Verlauf der Ereignisse bewiesen werde. Der Kern des heutigen Systems habe aber den kritischen Rednern Recht gegeben. Hitler erklärt dann, die Partei sei jederzeit bereit,

vom Reden abzugehen und die Verantwortung zu übernehmen.

In der Frage der Legalität sei er mit allen Führern und Parteigenossen in völliger Übereinkunft, ausgenommen von jenen, die ihm von anderer Seite als Spiegel in die Partei hineingebracht worden seien. Weiter heißt es, er habe seinen treuen Anhängern Waffenlosigkeit befohlen, aber den Befehl, sich wehrlos abzuschlagen zu lassen, könne der Reichsminister nicht verlangen und er, Hitler, könne ihn auch nicht erteilen. Hitler richtet an den Reichsminister die Frage, ob es außenpolitisch richtig und klug sei, eine Bewegung, die national-

politisch gesehen dem einzigen Aktivposten Deutschlands für eine richtige nationale Außenpolitik darstelle, planmäßig der Welt gegenüber als eine illegale und verderbliche Verbotsbewegung vorzuführen zu lassen, ohne aber auch nur im geringsten den Sieg dieser Bewegung verhindern zu können. Hitler richtet an den Reichsminister die Frage, ob er glaube, daß es dem Wesensgedanken der Demokratie und damit dem innersten Sinn der Weimarer Verfassung nahe komme, wenn eine Regierung bleibe, obwohl sie wisse, daß der Ausgangspunkt ihrer Gewalt, nämlich das Volk, sich schon längst von ihr gewendet habe. Die Nationalsozialisten respektierten die Verfassung in ihrem Kampfe um die politische Macht und hofften, daß es ihnen möglich sein werde, dem deutschen Volke eine neue und ihres Erachtens gesunde Verfassung zu geben. Der Vorwurf der Illusionen treffe nicht die nationale Opposition, sondern zu allererst das heutige System. Die deutsche Innen- und Außenpolitik der letzten zwölf Jahre sei Illusion gewesen. Die Meinung, 2 1/2 Milliarden Jahresbeiträge und 2 1/2 Milliarden an jährlichen Zinsbelastungen aufbringen zu können, sei eine Illusion gewesen, wie es auch eine Illusion sei, zu denken, daß man für solche Unmöglichkeiten auf die Dauer im Innern die politische Deckung finden werde. Die neue Notverordnung

Der Gewerkschaftsbund christlicher Bergarbeiter zur Notverordnung

Gießen, 15. Dez. In der Sitzung des Hauptvorstandes des Gewerkschaftsbundes christlicher Bergarbeiter wurde eine

gebildet. Der Präsident der Republik hat die ihm vorgelegte Ministerliste gebilligt. Heute nachmittags wird Agona dem Präsidenten der Republik seine Mitarbeiter vorstellen und morgen mit ihnen vor die Kammer treten. Agona übernimmt auch das Kriegsministerium. Außenminister wird Zulweta (Unabhängiger Republikaner, Professor und Schriftsteller, er war für den Botschafterposten in Rom aussersehen).

Wo nicht gespart zu werden braucht

Während die ganze Welt unter einer beispiellosen Krise leidet, und alle Staaten ihren Haushalt höchstens einschränken müssen, wirtschaftet das Internationale Arbeitsamt aus dem Vollen. Es kann sich das leisten, da es ja subventioniert wird von den Beiträgen der Mitgliedsstaaten. Der Haushalt des Internationalen Arbeitsamtes ist für das Jahr 1932 wiederum höher als im Jahre 1931. Der Haushalt schließt mit einer Gesamtsomme von 9 287 200 Schweizer Franken ab gegenüber 9 157 715 Schweizer Franken im Jahre 1931. Von dem Haushalt für das Jahr 1932 werden über 9 Millionen Schweizer Franken durch die Beiträge der Mitgliedsstaaten des Völkerbundes aufgebracht. Die Einnahmen aus dem Verkauf der Veröffentlichungen des Internationalen Arbeitsamtes sind mit 290 000 Schweizer Franken angelegt. Als Grund für die Erhöhung des Haushaltes gibt das Internationale Arbeitsamt an, daß diese Erhöhung die notwendige Folge von Beschlüssen der Internationalen Arbeitskonferenz sei. Wenn die Tatsache, daß für das Jahr 1932 zwei Tagungen vorgezogen waren, ergibt eine Erhöhung von 156 000 Franken. Der Haushalt des Internationalen Arbeitsamtes ist in den einzelnen Mitgliedsstaaten sehr kritisiert worden, und auch jetzt wird man feststellen müssen, daß die notwendige Sparmaßnahme bei diesem Haushalt noch nicht zu erkennen ist. Ganz ist schließlich keine glückliche Insel in der Krise, und bei der Not der Mitgliedsstaaten muß auch die Internationale Arbeitsorganisation die notwendigen Einsparnisse durchzuführen.

Ein ritterlicher Kriegsgegner

Die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener teilt uns mit:

Der bekannte Vorkämpfer der Kriegsgefangenenbewegung und Ehrenbundesvorsitzende der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, Wilhelm Freiherr v. Deröner, Potsdam, geriet im Jahre 1914 als Führer einer Patrouille bei Öpern in Kriegsgefangenschaft. Der Führer der britischen Truppe, die die deutsche Patrouille nach längerem Kampfe gefangen nahm, Oberleutnant Maritz, gab seinem Gegner in ritterlicher Weise den Regen zurück. Deröner fürchtete mit Recht, daß ihm der Regen im belgischen Gebiet nicht belassen würde und hat den englischen Offizier, den Regen bis zur Beendigung des Krieges in ehrenvolle Verwahrung zu nehmen. Der englische Offizier, der während des Krieges als Flieger ein Bein verloren hat, hat nach langen Bemühungen seinen einstigen Gegner ermittelte. In diesen Tagen wurde Herr v. Deröner durch den Militärattaché der britischen Botschaft, Oberst Harring, der Regen zurückgegeben. Die ritterliche Handlungsweise des englischen Offiziers verdient alle Anerkennung.

Inbetriebnahme des neuen Rundfunksenders Langenberg

Düsseldorf, 14. Dez. Wie die Oberpostdirektion mitteilt, wird der Betrieb des neuen Großfunkenders in Langenberg (Rheinland), sofern keine unerwarteten Schwierigkeiten auftreten, am 20. Dezember vorläufig probeweise aufgenommen, indem die Sonntagsdarbietungen ganz und die der Werktage von 15 Uhr 30 ab auf den neuen Großsender geleitet werden.

bung verleiht nun Kletterrosen einen wahren immerblühenden Charakter." In dem Patent werden an Hand von Zeichnungen und Photographien die Verbesserungen beschrieben. In der Breite von New Brunswick gibt die Kletterrose an einer einzigen Pflanze eine Blütenfolge von Mai bis November, und so erhebt der Erfinder den Patentanspruch auf „eine Rose, wie sie hier beschrieben und abgebildet ist, gekennzeichnet durch die Eigenschaft, immer zu blühen". Das Patent, wohl das erste Pflanzenpatent der Welt, wurde am 18. August d. J. vom amerikanischen Patentamt erteilt.

Nächtliche Besetzung auf offener Straße

Mit Genehmigung der Regierung fand kürzlich in Rangoon (Burma) eine seltsame Besetzung statt. Einer der reichsten Kaufleute der Stadt, der Chinese Kiu Yin Tse, war gestorben, und seinem ausdrücklichen Wunsche zufolge sollte die Totenfeier öffentlich sein und allen Einzelheiten altchinesischer Zeremonie gerecht werden. An einer belebten Straßenkreuzung der Großstadt wurde in verfeinertem Mahal ein Modell vom Wohnhaus des Verstorbenen errichtet. Der Verkehr war vierundzwanzig Stunden lang lahmgelegt und mußte umgeleitet werden. Das Haus bestand aus Papier und Bambus und wies bis in die kleinsten Einzelheiten dieselbe Inneneinrichtung auf wie das dreimal so große Original. Das Küchengerät war aus reinem Silber angefertigt, und im Staatsraum ein silberner Sprechapparat aufgestellt worden, der zu Kiu Yin Tses Lieblingsgegenständen gehörte. Um das Haus standen — gleichsam als Wächter — Wachfiguren, welche die Dienerschaft des Verstorbenen darstellen sollten, die ja leider nicht mit verbrennt werden durfte. Als das Haus zur Besetzung bereit war, begann eine Prozession vom Wohnsitz des Toten aus ihren Weg durch die Stadt. Sie dauerte nicht weniger als achtzehn Stunden und endete um Mitternacht vor dem Paplerhaus. An ihrer Spitze befand sich ein Krawattwagen des Verstorbenen mit dessen Wachfigur. Der Wagen fuhr zum Schluß in den Staatsraum des kleinen Hauses ein, und dann wurde dieses mit allem, was darin war, verbrannt. Die Feier kostete nicht weniger als 80 000 Mark. Der Verstorbene war dagegen schon vorher in aller Stille nach dem Lande seiner Väter verschifft worden.

Rundfunkempfänger mit Gasanschluß

Dem alten Bauern und seiner Frau, die kürzlich ein Geschäft für Rundfunkapparate in einer Großstadt aufsuchten, sah man auf zehn Schritt an, daß sie vom Lande kamen. Aber der Stoff zu ihrer Kleidung war erstklassig, weniggleich der Schnitt den dörflichen Schneider verriet; die beiden verfügten also über das nötige Kleingeld, was der Verkäufer bei der Auswahl der zu empfehlenden Apparate alsbald in Rechnung stellte. Als die beiden nun erklärten, sie hätten sowohl vom Rundfunk gehört und sich entschlossen, nunmehr auch einen Apparat zu erwerben, führte er daher das Beste, was er auf Lager hatte, vor. Einen ganz modernen, wenn auch nicht gerade billigen Empfänger, natürlich mit Gasanschluß. Er verwies auf die Schirmgitterröhren, den eingebauten dynamischen Lautsprecher und alle anderen Vorzüge des Apparats. Der Bauer und seine Eheleute hörten sich alles geduldig an; natürlich verstanden sie kein Wort von den ausführlichen Erklärungen. Erst als der Verkäufer zeigte, wie einfach der Apparat an das elektrische Leitungsnetz anzuschließen war, wagten sie die erste Einwendung. „Wir haben auf unserem Hof leider kein elektrisches Licht", meinte bedauernd das Bäuerlein. „Sie müssen uns schon einen Apparat zeigen, den wir an — die Gasleitung anschließen können!"

Rund um die Welt

Schwere Schneekürme in Schweden

Stockholm, 15. Dez. In ganz Schweden wüteten heute schwere Schneekürme, die großen Schaden angerichtet haben. Telephon-, Telegraphen- und elektrische Leitungen sind vielfach gekürrt worden. Die Telegraphenverbindung mit Deutschland und Finnland wurde gänzlich unterbrochen. In Wisby auf Gotland wurde heute abend eine Windstärke von 35 Sekunden gemeldet. Große Teile der Stadt liegen, da die Elektrizitätsleitungen teilweise gekürrt sind, teilweise im Dunkel. Ein Schiff mit fünf Mann Besatzung wurde vom Sturm abgetrieben und konnte bisher nicht geborgen werden. Auch der Eisenbahnverkehr hat viele Störungen erfahren.

Theaterbrand in Kopenhagen

Kopenhagen, 15. Dez. Im „Nørrebro-Theater" brach einige Stunden nach Schluß der gestrigen Abendvorstellung Feuer aus. Das Gebäude wurde bis auf den Bühnenraum vernichtet. Personen kamen bei dem Brande glücklicherweise nicht zu Schaden.

Brand in der flammeischen Hauptstadt

Bangkok, 15. Dez. Die Stadt ist heute von einem Brand heimgesucht worden, der der folgenschwerste ihrer ganzen bisherigen Geschichte ist. In dem chinesischen Geschäftsviertel sind 500 feste Häuser, darunter das Gebäude der Bank von Kanton, zerstört worden. 2000 Personen sind obdachlos. Der Materialschaden wird auf zehn Millionen Mark geschätzt.

Die Belohnung für die Ergreifung Matuschlas

Budapest, 15. Dez. Der Minister des Innern hat beschloffen, die für die Ergreifung des Urheber des Via Torbagger Eisenbahnunfalls von den ungarischen Staatsbahnen ausgelegte Belohnung von 50 000 Pengö folgenbarmachen zu verteilen: 5000 Pengö bekommen jene Personen, die an der Auffindung der Beweisgegenstände am Unfallsort wirksam mitgearbeitet haben, 3000 Pengö bekommt die Wiener Polizei, 2000 Pengö die ungarische Gendarmerie und 40 000 Pengö die politischen Abteilungen der Budapester Polizei.

Gutes Ergebnis der Zeiter Winterhilfe

Zelt. In einer Vorstandssitzung der Zeiter Winterhilfe wurde das Ergebnis der Sammlungen bekanntgegeben. An Geldspenden sind eingegangen rund 15 000 RM. Weiter 8000 RM sind noch auf Ueberweisungen und Zeichnungsscheine zu erwarten. Die Lebensmittelspenden werden mit 16 000 bis 17 000 RM bewertet. Dazu kommen noch Kleidungsstücke und Wäsche im Betrage von etwa 10 000 bis 12 000 RM, so daß sich das Gesamtergebnis auf etwa 50 000 Mark stellt.

Die patentierte Rose

Berlin, 15. Dez. In Deutschland sind seit längerer Zeit Bestrebungen im Gange, den Ergebnissen der Pflanzenzüchtung einen Schutz zu sichern, wie er etwa für technische Erzeugnisse in Form des Patents oder des Warenzeichens besteht. Es gibt in Deutschland bereits Patente, deren Gegenstand Lebewesen sind, so z. B. Bakterien als Heilmittel. In den Mitteilungen des Verbandes Deutscher Patentanwälte wird jetzt das erste amerikanische Pflanzenpatent „Plant Pat. 1" im Wortlaut veröffentlicht, das eine immerblühende Rose betrifft. „Bei meiner Erfindung", so sagt Henry H. Rosenberg aus New Brunswick, der Anmelder des Patents, „handelt es sich um Verbesserung von Rosenarten, die als Kletter- oder Kriechrosen bekannt sind. Bei Rosen ist eine möglichst lange Blütezeit erwünscht, bei nicht kletternden Rosen, den sogenannten Monatsrosen, ist das bereits erreicht worden. Meine Erfin-

Entgleisung des Schnellzuges Warschau—Wien

Warschau, 15. Dez. In der Nähe von Rogow in Kongresspolen entgleiste gestern abend der Schnellzug Warschau—Wien, doch gelang es dem Lokomotivführer, den Zug so schnell anzuhalten, daß ein größeres Unglück verhütet werden konnte. Einige Personen wurden durch herabfallende Gepäckstücke und eingedrückte Fensterscheiben leicht verletzt. Die Untersuchung ergab, daß die Schienen an der Unglücksstelle von verdrehter Hand losgeschraubt worden waren. Bei Rogow sind in den letzten Jahren schon in wiederholten Fällen Eisenbahnzüge aus ungeklärter Ursache entgleist.

Nach Unterschlagung von 50 000 RM gekürrt

Wiesbaden, 15. Dez. Der 37jährige Geschäftsführer der evangelischen Versicherungszentrale Wiesbaden, Wboff Bender, ist heute nach Verurteilung von über 50 000 RM gekürrt. Es wird angenommen, daß Bender ein Flugzeug nach dem Auslande zu seiner Flucht benutzt hat. In seiner Begleitung befindet sich seine achtjährige Tochter.

Zugzusammenstoß

Rönigsberg, 15. Dez. Auf Bahnhof Malbeuten fuhr heute nachmittags die Lokomotive eines Güterzuges einem aus Richtung Allenstein einkehrenden Personenzug in die Flanke. Dabei entgleisten beide Lokomotiven, der Packwagen und ein Wagen des Personenzuges. Schwer verletzt wurden ein Lokomotivführer, eine Mitreisende, beide aus Ostpreußen, leicht verletzt wurden zwei Personen, darunter ein Reisender namens Ludwig Seng aus Klengen im Schwarzwalde. Lebensgefahr besteht bei keiner Verletzten Person.

Auf der Fahrt zur Trauung aus dem Zuge gestürzt

Berlin, 14. Dezember. Am Montag früh wurde der 30jährige Landwirt Conpert aus Jäckelsbruch (Kreis Oberbarnim) zwischen den Bahnhöfen Kaustdorf und Friedrichsfeldes-Dorf mit gepaltem Schadel auf den Schienen aufgefunden. Conpert befand sich auf dem Wege nach Ernter, wo am Nachmittag seine Trauung stattfinden sollte. Soweit sich bisher feststellen ließ, ist er unbedeutend aus dem Zuge gefallen.

Dreißer Ueberfall auf einen Juwelier

Berlin, 15. Dezember. Ein dreifacher Raubüberfall wurde heute vormittag auf den Juwelier Brodowski in Tempelhof verübt. Vor seinem Geschäft hielt plötzlich ein Auto, ihm entstiegen drei Männer, die den Laden betreten, über den Juwelier herfielen und ihn zu Boden zu schlagen versuchten. Es entstand ein wildes Handgemenge, auf das vorübergehende Passanten aufmerksam wurden. Gleich darauf rückten die drei Männer aus dem Laden heraus. Ihnen folgte der Juwelier mit dem. „Halte! Halte!" Die drei Räuber erreichten ihr Auto, und der eine eröffnete aus dem Wagen heraus eine wilde Revolverfeierei auf die Verfolger, ohne jedoch glücklicherweise jemand zu verletzen. Das Auto fuhr in rasender Fahrt davon. Die Räuber, die den furchigen Ueberfall am helllichten Tage ausführten, sind entkommen.

Amtliche Anzeigen.

Neustädte.

Wegen Reinigung

bleiben Freitag, den 18. Dezember 1931, nachmittags und Sonnabend, den 19. Dezember 1931, die Geschäftsräume des Rathauses mit folgenden Ausnahmen für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Geöffnet bleiben: Standesamt Sonnabend 8—9 Uhr, Elektrizitätsverkaufsstelle Sonnabend 9—1 Uhr und Sonntag, den 20. Dezember, von 2—6 Uhr.

Neustädte, den 11. Dez. 1931. Der Stadtrat.

Das im Grundbuche für Neuwelt Blatt 85 auf den Namen des Postagenten Emil Albin Göthel in Neuwelt eingetragene Grundstück soll am

Freitag, dem 19. Februar 1932, vormittag 9 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 5 Nr groß und nach dem Verkehrswert auf 16 800 RM geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt 19 000 RM; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 72). Das Grundstück besteht aus Wohngebäude und Wagenschuppen nebst Hofraum und Garten, liegt in Schwarzenberg-Neuwelt in der Nähe des Bahnhofes und trägt die Ort.-Nr. 52 Abt. D.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamtes und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer Nr. 2).

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 30. Okt. 1931 verlaufsartigen Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzusetzen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des verfallenen Gegenstandes tritt.

Schwarzenberg, am 11. Dezember 1931.

Das Amtsgericht.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: O. R. Treichel, für den Anzeigenteil: Carl Schieb. — Druck und Verlag: Neue Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Aue



Unsere machtvolle Deutsche Einkaufs-Gesellschaft, der 450 große Textilgeschäfte angeschlossen sind, bringt unter der beliebigen MAGNET-Markte einen neuen Strumpf heraus, der ohne Zwischenschneiden zu Ihnen kommt. Sehen Sie sich diese äußerst preiswerten Qualitäts-Strümpfe MAGNET einmal an bei

Kaufhaus Leistner Aue

Radio-Niegisch

Das Fachgeschäft von Ruf.
Aue, Wettinerstraße 48.
Ruf 1059.



Matthes

Empfehle
Blutfrische Heringe,
Schellfisch, Seelachs,
Goldbarsch, Filet

Paul Matthes, Fischhandlung, Aue.

Haben Sie Stoff?

Aus mitgebrachten Stoffen
erhalten Sie einen modernen

Anzug oder Mantel

mit allen Zutaten für

nur **27** Mark

Sämtliche Anzüge sind mit Leinen
und Roben verarbeitet.
Fachmännliche Bedienung.
Tadelloser Sitz.

Reparaturen, Änderungen sowie
Bügeln werden auß. bill. berechnet.

Meine Kundschaft sind:



Waldmann, Aue i. E.,
Bahnhofstr. 29



Die besten Eier
durch richtige
Fütterung

Bergische
Kaffee- und
Dessert-Fabrik

Sämtliche
Muskator-Erzeugnisse zu haben bei:
Ernst Gruner, Aue i. Sa.
Fornruf Aue 5.

Lohnfahren mit 1 1/2 To. Schnellast-
wagen führt preiswert aus

Curt Bauer, Aue,

Niederschlemaer Weg 13. Ruf 124 und 197.



**Hoher Fettgehalt
Unerreichte Bleichkraft
Ermäßigter Preis**

für
Rumbo-Ueberalles

mit dem Wertbon

das müssen Sie beachten beim Einkauf selbst-
tätiger Waschmittel, nur dann waschen Sie
sparsam und schonen Ihre kostbare Wäsche



nur mit
Rumbo gewaschen

Rumbo-Seifen-Werke, Gebr. Rumberg, Freital-Dresden
Herstellere der beliebtesten Rumbo-Seife



Nimm eine Miele Dir.
ins Haus, dann sieht der
Waschtag freundlich aus!

Große Auswahl in
elektrischen Waschmaschinen und
Wäscheschleudern

Georg Baumann, Aue Ruf 337

Ältestes Fachgeschäft des Erzgebirges.

Was schenken Sie zu Weihnachten?

Polstermöbel in Stoff und Leder, Rauchtische,
Nächtische, Truhen, Dielengarnituren,
Blumengruppen, Teppiche, Bettvorlagen,
Steppdecken zu niedrigsten Preisen.

Kommen Sie bitte rechtzeitig, dann haben Sie die größte Auswahl

Möbelhaus Gröschel

Wilhelmstraße 23

Zwickau

Marienstraße 22



Es muß
die echte sein

Nicht Lebertran, sondern **Scott's Emulsion**
gibt man seit Jahrzehnten den Kindern als
Stärkungsmittel für schwache Knochen sowie
als Vorbeugungsmittel gegen Englische Krank-
heit und Scrophulose. Scott ist ein ideales
Kräftigungsmittel für werdende und stillende
Mütter infolge des hohen Gehaltes
an Vitaminen und Phosphor in
organischer Bindung. In allen Apo-
theken und Drogerien verlange nur



Depots: Kuntze's Apotheke, Schirm, am Markt
Central-Drogerie, Simon
Lauter: Drogerie Frank
Löbnitz: Mohren-Apotheke, Müller
Germania-Drogerie, Uhlmann
Drogerie Windisch Nachf.
Neustädtel: Löwen-Apotheke
Adler-Drogerie, Martin
Merkur-Drogerie, Dietzmann
Schneeberg: Greif-Drogerie, Hähnel



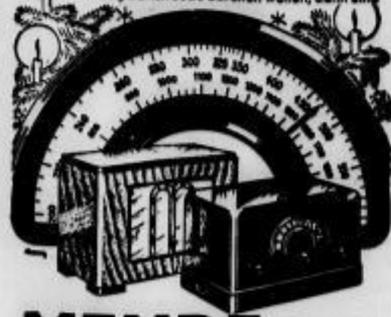
**Warum...
Holzhaus
statt Steinhaus?**

Holzhaus ist billiger
als Steinhaus.
Holzhaus ist gesünder
als Steinhaus.
Holzhaus ist im Winter wärmer
als Steinhaus.
Holzhaus ist im Sommer kühler
als Steinhaus.

Schlüsselfertige Holzhausbauten jeder Art und Größe liefern
und erbitten Anfragen **Holzbauphysiker Otto Schneider,**
Bernsdorf D.S. und Dresden-N. 46.

Weihnachten -
Was soll ich schenken?

Wenn Sie Ihrer Familie mehr als eine
Weihnachtsfreude bereiten wollen, dann eine



MENDE-ANLAGE

MENDE 98 Audion-Empfänger a.R. RM. 98.-
MENDE 108 Audion-Empfänger mit Sperrkreis a.R. RM. 108.-
MENDE 169 Schirmgitter-Empfänger a.R. RM. 169.-
MENDE 250 Super-Einloch-Empfänger a.R. RM. 250.-

Ermäßigung auf diese Preise laut Notver-
ordnung 10 % außer für Mende 250

Spezial-Prospekt kostenlos.

MENDE-Apparate kauft man nur in Fachgeschäften.

Sohn achtbarer Eltern, gesund und kräftig,
findet gute

Lehrstelle

für Ostern evtl. schon früher.

Arthur Wild Bäckermeister,
Vogelgrün i. Vogtl. Tel. 3602

Gebener Handarbeitswäsche
nur zu haben

Aue, Wehrstraße 5, II.

Lina Schilde.

Kein Laden!

Erfindungs-
Schutz und Pat. Amt
Theodor L. Lischke

1 Dauerbrandofen
zu kaufen gesucht und
1 Altunfallabegerät
zu verkaufen.
Schneeberger Straße 58, part.

Eine Brieftasche
verloren

am Sonnabend zwischen
10 und 11 Uhr auf dem Wege
von der Mechanischen Weberei
Auerhammer bis zu den
Carola Anlagen.

Gegen gute Belohnung ab-
zugeben in der Mechanischen
Weberei Auerhammer,
Aue-Auerhammer.

Nebeneinkommen
durch schriftliche Arbeiten
Vitalis-Verlag, München CI

Spendet für die

Allgemeine

Auer Winter-Nothilfe 1931

Gebt den Sammlern, bringt Eure Gaben in
die Sammelstellen Kochschule und im
Stadthaus, alter Stadtverordneten-Sitzungs-
saal, Eingang Lessingstraße.
Geschäftszeit 9-12, 3-5 Uhr.

Für Geldspenden Stadtbank Aue, Konto 2746

Für den Beweis inniger Teilnahme beim Heim-
gange unserer lieben Entschlafenen

Ida verw. Schmiedel

danken wir allen hierdurch herzlichst.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Aue, im Dezember 1931.

Montag abend verschied nach langem, mit großer Geduld
ertragenen Leiden mein herzenguter, treusorgender Mann, unser
lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und
Onkel, Herr

Johann Westermann

in seinem 68. Lebensjahre.

Aue (Schneeberger Str. 132) u. Mannheim, den 16. Dezember 1931

In tiefster Trauer zeigt dies an

Lulise verw. Westermann

im Namen aller Hinterbliebenen

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen erfolgt Freitag
nachmittag 1 Uhr von der Halle des St. Nicolafriedhofes aus.

Aus Stadt und Land

Aug. 16. Dezember 1931

Weihnachtsmärchen und läbe Sachen

Befahrung der Kinder im Naturheilverein I

Trotz des schlechten Wetters waren es wohl an 150 Kinder, die sich am gestrigen Nachmittag zum Teil mit erwachsener Begleitung zur „Gartenlaube“ auf dem Eichert aufgemacht hatten, um dort zu singen und zu tanzen, der Wärschentante zu lauschen und sich vom Vorstand des Naturheilvereins I beschenken zu lassen.

Wir haben schon oft herausgestellt, in welchem Maße und in welcher wertvoller Weise sich unsere Schrebergartenvereine auch um die Jugendpflege bemühen.

Unter dem „C“ istka am für Allc“

veranstaltet morgen, Donnerstag, abends 7 Uhr der Vokalchor, der gemischte Chor und der Männerchor der Bischöflichen Methodistenkirche zu Aue ein Konzert.

- a) Musikfolge: 1. Macht die Tore weit. Hymne von J. D. Lügele. 2. Weihnachtsfantasie über das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ von S. Gärtner. op. 592. 3. Weihnachtsliederstrauch. Potpourri über alte Weihnachtslieder von S. Müller. 4. Fantasie über „Du fröhliche“ von F. Steibing. 5. Paraphrase über das Weihnachtslied „Herbel, o ihr Gläubigen“ von E. Kuh. b) Gesangsfolge: Gemischter Chor: „Dem Sohne Gottes“ von F. Rüdiger. „Nun jauchzet, all ihr Frommen“ von Carl Schiebold. „Du mein Trost“ von J. W. Frank. c) Gesangsfolge: Männerchor: „Das Lied von Jesu Liebe“ von U. Lerch. „Jesu Anklopfen“ von Ed. Hug.

Die vielseitigen Veranstaltungen versprechen, die Zuhörer recht in die weihnachtliche Stimmung zu versetzen. Ein Besuch unterm Christbaum wird sich reichlich lohnen. Die Sammelbeden werden zum Einlegen von Gaben in Erinnerung gebracht.

Das Ergebnis der Straßensammlung der Allgemeinen Auer Winternothilfe 1931. Das Ergebnis der Straßensammlung der Allgemeinen Auer Winternothilfe 1931, welche am dritten Advents-

„Zwischen Dollar und Sowjetstern“

Ein Vortrag im Zweigverein Aue vom Evangelischen Bund

Im großen Pfarrsaal zu St. Nicolai veranstaltete gestern abend der Auer Zweigverein vom Evangelischen Bund einen öffentlichen Vortragsabend, der einen guten Besuch aufwies. Direktor D. L. e. t. e. vom Volkstrübschen Balenbund vorbereitete sich, nachdem Pfarrer L. e. h. m. ü. l. l. e. r als Vorsitzender des Zweigvereins einige Begrüßungsworte gesprochen hatte und der gemeinsame Gesang des Liedes „Wie soll ich dich empfangen“ beendet war, über Amerika und Sowjetrußland, über die tiefen Zusammenhänge in der Wesensart dieser beiden Mächte und über die Gefahren, die für unser deutsches Volk und seine Kultur daraus erwachsen.

Kurz streift der Redner dann auch die wirtschaftlichen Momente im Weltkrieg, den Petroleumkampf usw., um dann die geistige Seite der Macht des Dollars als geistiges Massentum und seelische Wurzellosigkeit zu kennzeichnen. Deutschland müsse sich aus deutscher Kraft heraus heben und dürfe nicht dem lodenden Glanz des Dollars verfallen, es müsse versuchen, vom Auslande loszukommen und Kraft zu diesem Kampfe finden im deutschen ewigen Glauben.

Mit kurzen Worten umreißt der Redner dabei auch die großen Aufgaben der Kirche bei der Heranbildung des deutschen Staats- und Kirchenbürgers. Dann kommt er auf die Zustände in Rußland zu sprechen, die alles andere als rosig seien. Über der Ruße denke nicht im Gegensatz zum deutschen Menschen, er glaube nur bedingungslos, und daher habe sich das bolschewistische System bis heute halten können.

Rußland sei heute der Staat der vollendeten Gottlosigkeit, immer sei dort der Hang zu Aufrührer und Auflehnung zu erkennen gewesen im Gegensatz zu Deutschland, wo selbst die Revolutionäre von 1918 schon zu Bürgern geworden seien, nachdem sie zum größten Teile die soziale Frage für ihre eigene Person gelöst hätten.

Pfarrer Lehmann dankte dem Redner und schloß dessen Ausführungen noch einige unterstreichende Worte an. Dann ging die Veranstaltung mit dem gemeinsamen Gesang eines Kirchenliedes zu Ende.

Sonntag stattfand, ist leider durch das außerordentlich schlechte Wetter sehr beeinflusst gewesen. Der Reinertrag der Straßensammlung beträgt 250 RM. Den Damen und Herren der freiwilligen Sanitätskolonne ist für ihre aufopfernde Tätigkeit der größte Dank auszusprechen. Trotz des schlechten Wetters haben sich diese Damen und Herren nicht verdrücken lassen, die freiwillig übernommene Aufgabe durchzuführen.

Grund- und Gewerbesteuerzuschläge Dresden. Die Sächsische Staatszeitung veröffentlicht in ihrer gestrigen Nummer eine Verordnung des Ministeriums des Innern über Grund- und Ge-

Kinderbestecke Walter Nestmann Aus, Bahnhofstraße gegenüb. Adlerapotheke

werbesteuerzuschläge. Darnach werden die Aufsichtsbehörden auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten, vom 8. d. M. ermächtigt, Steuerordnungen der Gemeindeverbände zu genehmigen, die, abweichend von den Vorschriften über die Realsteuersenkung für das letzte Viertel des Rechnungsjahres 1931, also für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1932, die Grund- und Gewerbesteuerzuschläge bis zu 185 v. H. der Staatssteuersätze erhöhen.

Die reichste Frau der Welt

abenteuerlicher Roman von Georg Westfalen

Bertrieb: Romanverlag R. & O. Grottel G. m. b. H. O. Postamt

„Ich hoffe, daß wir den Vormittagsgang nach Campede benutzen können. Wir freuen uns schon heute, dem Herrn Professor auf der Rückreise unseren Besuch abzustatten.“

Donna Elvira klatschte erfreut in die Hände und sagte mit strahlenden Augen: „Oh, wir freuen uns. Senjor! Wir freuen uns, wenn Sie uns wieder besuchen! Aber Sie müssen uns versprechen, recht bald zu kommen.“

„Die Zeit wird's zeigen! Ich habe keine Ahnung, Donna Elvira, wie lange unsere Forschungen Zeit brauchen. Aber wir kommen wieder.“

Man empfing ihn mit größter Hochachtung und führte ihn sofort in das Büro des Präsidenten, der ihm entgegenkam und ihn wie einen alten, guten Bekannten begrüßte.

„Ich weiß, Herr Präsident!“ beeilte sich Marschall lebenswürdig zu versichern. „Ich weiß! So wäre ja alles in schönster Ordnung.“

Sie unterhielten sich noch eine Weile. Marschall erzählte freimütig von der Reise, die sie vorhaben, und versprach, auf der Rückreise bei dem Präsidenten vorzusprechen.

Dann zahlte der Präsident die Kaution zurück. Marschall überreichte ihm von der Summe fünfzehntausend Dollar. Der Präsident sah ihn erschrocken an. „Aber, Senjor, ich kann doch —“

„Herr Präsident, ich gebe Ihnen den Betrag zur freien Verfügung. Tun Sie damit, was Sie wollen. Benutzen Sie ihn, die Armen von Veracruz zu heilen oder was Sie für recht befinden. Ich habe in Ihnen einen rechtlich denkenden, aber nicht in seinen engen Dienstvorschriften verantranten Beamten schätzen gelernt und freue mich, daß ich in der Lage bin, Ihnen meine Dankbarkeit so zu beweisen. Bitte, nehmen Sie, Herr Präsident. Ich bitte, keine Quittung, keiner Dank!“

Der Präsident ließ sich schließlich erweichen. Marschall verabschiedete sich. Zurück zu Professor Arragone. Dort warteten die Mannen schon.

Die drei Forschungskreisenden stiegen in die Autos, begleitet von den Segenswünschen des Professors und seiner Tochter, und fuhren zum Bahnhof, wo Sternenvogel mit dem Gepäck bereits auf sie wartete.

Die Reise begann.

In dreitägiger, jammervoller Eisenbahnfahrt erreichten sie das Städtchen Campede, das wohl dreitausend Einwohner hatte. Eine Suche hatte vor zwei Jahren die Einwohnerschaft um die Hälfte vermindert.

Campede war ein malerisch gelegenes Städtchen, das inmitten fruchtbarer Mais- und Weinfeldern lag.

Die Einwohnerschaft setzte sich überwiegend aus Farbigen zusammen. Die Weitzigen — Mischlinge, hervorgegangen aus der Verbindung zwischen Weißen und Roten — herrschten vor, aber auch Indianer und Neger waren reichlich vorhanden.

Am spärlichsten war die Zahl der Weißen, die unter den Bewohnern kaum dreihundert ausmachte. Nicht gerechnet war da die kleine Garnison, die rund zweihundert Mann stark war.

Sie langten in Campede an. Auf dem kleinen, schmutzigen Bahnhofe war ein Geben wie auf einem Markte. Ein kleiner Herr, anscheinend der Stationsvorsteher, suchte andauernd mit den Armen hin und her, gab Anweisungen mit einer Stimme, die wie eine blecherne Trompete klang, und wahrhaftig, es schien ihm immer wieder zu gelingen, leidliche Ordnung in das Chaos zu bringen.

Als Eva Buchner, die blonde Deutsche, mit ihren beiden Freunden und dem Indianer Sternenvogel als Führer ausstieg, da starrte man sie wie die Wundertiere an.

„Eine blonde Weiße! Wie die Sonnenadöttin“, flüsterte die Menge sich zu. Ihre Blicke waren scheu und ehrfürchtig.

Man trat zur Seite, und müheelos konnten sie durch die Masse den Bahnhof verlassen.

Vor dem Bahnhof stürzte eine Menge Individuen auf die Neuankommlinge zu. Man bot ihnen ihre Dienste an. Wollte das Gepäck befördern. Man wies die Hotel an — es waren elende Bretterbuden, wie sie früher erfuhren — und wollte sonst noch Geschäfte mit ihnen machen.

ausdrücklichen Vorbehalt späterer Ergänzung der Steuer erlassen worden sind.

Landtagsentscheide

Dresden. Die Landtagsfraktion der SPD. weist in einer Anfrage sowie in zwei Anträgen auf die bekannten Vorkommnisse zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten auf der Staatsstraße Schneeberg - Aue und im Jittauer Gewerkschaftshaus sowie auf angebliche Ueberfälle von Nationalsozialisten auf politisch Andersdenkende in Leipzig hin. Die Regierung soll ersucht werden, eine strenge Untersuchung der Vorkommnisse einzuleiten.

Geplante Umbildung der Versorgungsämter

Dresden. Den Versorgungsämtern ist, wie aus Berlin gemeldet wird, der Referentenentwurf eines Planes für die Umbildung der Versorgungsämter zur Stellungnahme zugegangen. Diesem Entwurf zufolge sollen vom 1. April 1932 ab in den Bearbeitungsstellen der Versorgungsangelegenheiten der Ruhegehalts- usw. Empfänger einige Veränderungen eintreten. Für den Bereich des Hauptversorgungsamtes Sachsen kommen folgende Veränderungen in Frage: Die Versorgungsämter Meißen und Jwidau werden aufgelöst und ihre Bezirke folgendermaßen zusammengelegt:

- a) Dem Versorgungsamt Chemnitz vom Bezirk des Versorgungsamtes Meißen Stadt Freiberg, Amtshauptmannschaft Freiberg mit Zweigamt Sachsa; vom Bezirk des Versorgungsamtes Jwidau Stadt Aue, Stadt Glauchau, Stadt Meerane und Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.
b) Dem Versorgungsamt Dresden vom Bezirk des Versorgungsamtes Meißen Amtshauptmannschaft Großenhain, Stadt Meißen, Amtshauptmannschaft Meißen und Stadt Riesa.
c) Dem Versorgungsamt Leipzig vom Bezirk des Versorgungsamtes Meißen Stadt und Amtshauptmannschaft Döbeln.
d) Dem Versorgungsamt Plauen vom Bezirk des Versorgungsamtes Jwidau Stadt Erlmitzschau, Stadt Werdau und Amtshauptmannschaft Jwidau.

Eingabe der Handelskammern an die Reichsbahn Dresden. Die Industrie- und Handelskammer Dresden hat sich im Namen der sächsischen Industrie- und Handelskammern an die Reichsbahn mit dem Ersuchen gewandt, bei Vergabe der neuen Reichsbahnaufräge die besondere Notlage Sachsens zu berücksichtigen. Die Kammer stellt ferner anheim, bei der Vergabe der Arbeitsaufträge die Sächsische Landesauftragsstelle heranzuziehen.

Im Eisenbahngang erschossen aufgefunden Eisenwerda. Auf der Fahrt von Weinschöla nach Bieha hat sich in einem Abteil zweiter Klasse des von Dresden kommenden Zuges ein unbekannter Mann erschossen. Als der Schaffner des Zuges, den der Mann gebeten hatte, ihn in Eisenwerda zu wecken, das Abteil betrat, fand er den Mann tot auf. Der Selbstmörder trug keine Papiere bei sich, so daß seine Person nicht festgestellt werden konnte. Der Revolver, mit dem die Tat ausgeführt wurde, lag auf dem Boden. Eine im Nebenabteil sitzende Dame hat den Schuß nicht gehört.

Jwidau. Hoher Fehlbetrag. 1 325 465,86 RM Fehlbetrag weist der Abschluß der Rechnung über den ordentlichen Haushaltsplan der Stadt Jwidau für das Rechnungsjahr 1930/31 bei 25 154 385,21 RM Ausgabe und 23 828 919,35 RM Einnahme auf.

Was die Theater bringen:

Chemnitz. Schauspielhaus. Donnerstag, 20 Uhr: "Ein Glas Wasser." Opernhaus. Donnerstag, 20 Uhr: "Carmen." - Jwidau. Stadtheater. Donnerstag, 20 Uhr: "Die Gloden von Cornoville." - Plauen. Donnerstag: "Hanneles Himmelfahrt."

Volksbegehren erfolgreich

Dresden, 15. Dez. Die Einzeichnungsfrist für das von kommunistischer Seite eingereichte und von den Deutschnationalen, Nationalsozialisten und einigen kleineren Gruppen unterstützte Volksbegehren auf Auflösung des sächsischen Landtags ist am Dienstagabend abgelaufen. Das amtliche Gesamtergebnis wird erst im Laufe des Mittwochs bekanntgegeben werden können, jedoch läßt sich bereits übersehen, daß das Volksbegehren erfolgreich gewesen ist. Die für den Erfolg des Volksbegehrens notwendige Zahl von 10 Prozent der Stimmberechtigten ist sogar wesentlich überschritten worden. Im ganzen dürften etwa 20 Prozent der Wahlberechtigten sich für das Volksbegehren eingeleistet haben. Auffällig ist der starke Unterschied des Einzeichnungsergebnisses in den einzelnen Städten. Als einzige Großstadt hat Leipzig die erforderlichen 10 Prozent nicht erreicht, während sich beispielsweise in Chemnitz und in Plauen ungefähr 35 resp. 30 Prozent eingetragen haben. In Dresden haben sich rund 15 Prozent der Wahlberechtigten eingetragen. Besonders groß waren die Einzeichnungen in sämtlichen Städten in den letzten drei bis vier Tagen.

Die Eintragungsergebnisse

Table with 3 columns: Stadt, Wahlberechtigti, Abgegebene Stimmen. Lists results for various cities like Aue, Dresden, Leipzig, Chemnitz, Plauen, Jwidau, etc.

Weitere Ergebnisse

Eingetragen haben sich für das Volksbegehren in Adorf (Vogtl.) 1566, Affalter 182, Bärenstein 564, Beiersfeld 801, Blumena 204, Breitenau 250, Buchholz 1678, Burkersdorf 715, St. Egidien 423, Ehrenfriedersdorf 1311, Einsiedel 1262, Eiterlein 441, Bad Elster 685, Erfenschlag 435, Selemau 1005, Gersdorf 1887, Geier 1217, Hammerunterwiesenthal 122, Johndorf 528, Johndorf 621, Johanngeorgenstadt 596, Lauter 1629, Leuters-

dorf bei Jmönitz 52, Senkersdorf 336, Böhmitz 1206, Marienberg 1334, Martneufkirchen 2745, Meinersdorf 504, Mittelbach 457, Wittweiba 4033, Neustädtel 634, Niederwiesa 1242, Niedermürlschütz 986, Niedergwönitz 440, Oberschlerna 505, Oberwiesenthal 540, Dederan 1192, Seifersdorf 56, Siegmars 1934, Scharfenstein 191, Schlettau 818, Schneeberg 2147, Schönau 1309, Schönheide 1436, Lannenberg 325, Lohm 1016, Hühnapau 1091, Jmönitz 655, Hartmannsdorf 1636, Lugau 1826 Personen.

Amtshauptmannschaften

Table with 3 columns: Amtshauptmannschaft, Zahl der Wahlberechtigten, Vollzogene Eintragungen. Lists results for Chemnitz, Annaberg, Auerbach, etc.

Vorläufiges Gesamtergebnis des Stimmkreises Chemnitz-Jwidau

Chemnitz, 15. Dez. Im Stimmkreis Chemnitz-Jwidau haben sich von 1 296 528 Stimmberechtigten 360 658 Personen in die Listen für das Volksbegehren "Landtagsauflösung" eingetragen. (Die im ganzen Freistaat Sachsen notwendige Mindeststimmzahl betrug 358 055.)

Vorläufiges amtliches Ergebnis

Dresden. Stimmkreis Chemnitz-Jwidau 368 758, Stimmkreis Dresden-Plauen 237 197, Stimmkreis Leipzig 127 603, zusammen 733 558 Eintragungen.

Jwidau. Die Stadtverordneten beschließen eine Änderung der Stadtverfassung dahingehend, daß die Zahl der Stadtverordneten, die jetzt 49 beträgt, aus Ersparnisgründen von der nächsten Wahlperiode an auf 37 herabgesetzt wird. Gleichzeitig wurde die Aufwandsentschädigung der ehrenamtlich tätigen Ratemitglieder und Stadtverordneten ortsgemäß neu geregelt. Für eine Vollstufung werden 3 RM, für eine Aufschufstufung 1,50 RM gewährt. Die bisherigen Sätze betragen 4 bzw. 2 RM. Für den Stadtverordnetenvorstand wurde die jährliche Entschädigung von 600 auf 400 RM herabgesetzt. Auf Antrag der Sozialdemokraten wurde für die Winterhilfe für die Unterstufungsempfänger ein Betrag von 25 000 RM zur Verfügung gestellt. Die Mandatsniederlegung des deutschnationalen Stadtrats Landmann und des sozialdemokratischen Stadtrats Victor wurde genehmigt.

Bernsgrün. Töblicher Sturz. Der 40 Jahre alte Zimmermann Walter Krenert stürzte, als er sich aus Kirschnäher Flur einen Tannenbaum holen wollte, aus neun Meter Höhe von einem Baum, den er bestiegen hatte. Krenert stürzte so unglücklich, daß er das Genick brach und auf der Stelle tot war. Er hinterließ Frau und fünf Kinder.

Mittelbach. Unfall am Bahnübergang. Am Montagabend stieß am hiesigen Bahnübergang ein Personenauto aus Chemnitz mit einer nach Wülstenbrand fahrenden Güterzuglokomotive zusammen. Der Kraftwagen wurde zertrümmert. Die beiden Insassen erlitten erhebliche Verletzungen.

Limbach. Feuer. Durch ein verheerendes Schandfeuer in der Stellmacherei eines hiesigen Speditionsgeschäfts wurde der Wagenunterstellraum vernichtet. Große Holzvorräte und Wagenentele fielen den Flammen zum Opfer. Der Schaden ist beträchtlich.

Radio

Saba - Mende - Telefunken - Siemens empfiehlt Pianohaus Porstmann, Aue. Schneberger Straße 13. - Ruf 35. Vorführung im eigenen Heim unverbindlich. Teilzahlung gestattet.

Die reichste Frau der Welt

Die reichste Frau der Welt. Ein Abenteuerlicher Roman von Georg Westfahl. Vertrieb: Romanverlag R & O Bremer W. B. O. Kakan. Anfangs liegen die Reisenden belustigt alles über sich ergehen, aber dann wurde es ihnen doch zu bunt. Marshall machte eine abwehrende Handbewegung. "Blas gemacht!" rief er in spanischer Sprache energisch. "Blas!" Es wirkte, und die Anstreifer zogen sich zurück. Jetzt kamen aber einige andere Männer würdevoll herangeschritten, die eine ebenso phantastische wie zerklüftete Uniform trugen. Es waren vier Alkaguazils (Polizisten) mit ihrem Führer, dem Oberalkaguazil Marajos. Dieser Marajos, der einen denkbar blöden Eindruck machte, der durch sein hochfahrendes Wesen noch verstärkt wurde, schaute sich vor den Reisenden an und sagte hochmütig: "Nhi kommt von Veracruz?" Marshall nahm das Wort. "Was fällt dir Alleg ein? Wir haben in diesem schönen Lande nur bössche Menschen kennen gelernt. Du bist der erste, der es wagt uns recht entgegenzutreten. Ich werde mich bei deinem Vorgesetzten beschweren." Der Oberalkaguazil fuhr zusammen und starrte wortlos wütend den fähnen Sprecher an. Die Wende überlachte und stimmte Marshall zu.

Wie der Oberalkaguazil wieder das Wort nehmen konnte fragte Marshall: "Was willst du eigentlich?" "Ich bin der Oberalkaguazil von Campeche. Ich habe den Auftrag den telegraphischen Auftrag aus Veracruz, Don Marshall zu verhaften." Eva und John Hiller fuhren zusammen. Marshall blieb ganz ruhig. Er klopfte dem Oberalkaguazil auf die Schultern und sagte: "Guter Freund, da kommst du zu spät. Don Marshall ist bereits in Bella Diego verhaftet worden. Er hat sich zusammen mit dem Vorsteher freiwillig nach Veracruz zurückbegeben." "Was?" "Na willst du unsere Papiere sehen? Das ist Donna Eva Buchner, die reichste Frau der Welt, die hundert solche elende Städte wie Campeche mit unhöflichen Oberalkaguazils laufen kann wenn sie will. Ich bin Don Eduardo de Balter aus Alamo, meine Papiere werden es dir ausweisen, und das ist Don Hiller aus Amerika und zwar aus dem Staate Virginien. So nun bist du unterrichtet." Der Oberalkaguazil schnappte nach Luft. "Don - Don - Marshall schon verhaftet? In Bella Diego? Caramba! Meine Belohnung! Tausend mexikanische Dollar!" Ganz angstvoll und verärgert blickte er vor sich hin. Und änderte sein Benehmen. Das höflich die Reisenden, daß sie ihm folgten. Marshall versprach es, aber verlangte erst die Unterbringung in einem erstklassigen Hotel. Das hatte nun Campeche freilich nicht. Aber es fand sich auch da ein Ausweg. Ein Deutscher namens Wieland, der sehr reichlich

gutes Geld hatte, trat aus der Menschenmenge und stellte sich als Vordemant vor; er hat die Fremden, Goh in seinem Hause zu sein. Wenn man das Angebot an. Sie bestiegen die Wagen das Gepäck wurde aufgeladen, und in Begleitung der Polizisten ging es langsam nach der Farm Wielands, die am Ende der Stadt lag. Dort wurde man herzlich aufgenommen. Wielands Frau war eine Restigin, schon eine alte Dame, aber sie wirkte durchaus nicht so herznäßig wie die meisten alten Restiginnen, sondern machte einen guten, würdigen Eindruck. Man konnte beinahe sagen, daß sie etwas Deutsches im Wesen hatte. Mit guten, herzlichen Worten begrüßte sie die Gäste und war unermüdet mit den schwarzen Dienern beschäftigt, sie aufs beste unterzubringen und zu bewirten. Sie mußten an der Tafel Platz nehmen. Wenn kam man der Einladung nach und aß mit gutem Appetit. Trauben aber warteten die Polizisten und traten von einem Bein auf das andere. Endlich raffte sich der Oberalkaguazil auf und forderte, daß ihm die Reisenden folgten. Aber da rührte ihn Marshall an und riefte ihn herunter, daß der Oberalkaguazil wie ein geprägelter Hund hinauswich und endlich weiter wartete. Nach einer Stunde ließ ihn Marshall rufen. Er war mit Eva und John Hiller allein. "Erbe dich!" befahl er. Der Polizist kam der Aufforderung nach.

(Fortsetzung folgt.)

Zwei Mörder zum Tode verurteilt

Zweifaches Todesurteil in Dresden. — Die Bluttat am Zschonerbach vor Gericht

Dresden. Vor dem Schwurgericht fand der Mordprozess gegen den Kaufmann Wam Stephan und den Installateur Hans Gulbin, beide aus Dresden, statt, die angeklagt waren, am 12. September 1931 den 28 Jahre alten Gärtnergehilfen Bruno Hecht gemeinschaftlich ermordet und einige Tage vorher bereits einen Giftmordversuch unternommen zu haben.

Bei der Anklage des verübten Mordes handelt es sich um einen Giftmordversuch, den Stephan und Gulbin gemeinsam am 8. September 1931 an Hecht unternahmen, indem sie ihn in der Nähe der Rathgrundbrücke auf einem Spaziergang eine Butterkuchente mit Kattengift anboten. Der Versuch war damals mißglückt, weil Hecht infolge des schlechten Geschmacks die Schokolade beiseite legte. Am vollendeten Mord am 12. September waren ebenfalls beide Angeklagte beteiligt. Der eigentliche Täter war Stephan, der Hecht mit einem Revolver erschoss, während Gulbin einige Schritte entfernt wartete. Die Leiche wurde von ihnen nach der Mündung des Zschonerbaches geschleppt und dort in die Elbe geworfen. Aus der Vernehmung Stephens ergab sich über die Vorgeschichte und das Motiv der Tat folgendes: Stephan lernte anfangs 1930 Gulbin kennen und freundete sich mit ihm an. Beide waren damals arbeitslos. Im März 1931 lernte Stephan ein Mädchen kennen, mit dem er ein Liebesverhältnis begann und das er nach seiner Angabe später heiraten wollte. Die Bekanntschaft mit Hecht erfolgte erst im Mai 1931. Im Juni kaufte dann Stephan mit Gulbin für 800 Mark ein Lebensmittelgeschäft auf der Rampischen Straße, wozu er von Hecht 1000 Mark und später noch einmal 650 Mark entließ. Stephan und Gulbin betrieben nunmehr gemeinsam das Lebensmittelgeschäft. Seiner Freundin erzählte Stephan nichts von dem bei Hecht aufgenommenen Darlehen. Sie erfährt zunächst auch nichts von dem zwischen Stephan und Hecht bestehenden anormalen Beziehungen. Später wollte Hecht entgegen den getroffenen Vereinbarungen in das Lebensmittelgeschäft eintreten. Doch waren Stephan und Gulbin dagegen, sodaß es zwischen ihnen und Hecht wiederholt zu Streitigkeiten kam. Die Anregung zur Beseitigung Hechts ist nach Angabe Stephens von Gulbin ausgegangen. Gulbin habe vorgeschlagen, Hecht durch Gift zu beseitigen. Stephan besorgte Kattengift. Mit Hecht wurde ein Spaziergang verabredet und zwischen Stephan und Gulbin die Ausführung der Tat näher vereinbart. Der Angeklagte Stephan, der nur Handlung und fast unverständlich berichtete, schilderte dann die Vorgänge auf dem abendlichen Spaziergang, zu dem sich Gulbin, entgegen der Vereinbarung nicht eingefunden hatte. Als Hecht die angebotene Schokolade nahm und hineinbiß, begann Stephan, wie er selbst schilderte, zu zittern und antwortete Hecht auf dessen Frage ausweichend. Hecht warf die

Schnitte weg und der Versuch, ihn zu beseitigen, war fehlgeschlagen.

Stephan erzählte weiter, daß er mit Gulbin die Anschaffung eines Revolvers besprochen habe und daß ein Bekannter, der zufällig gekommen sei, erwähnt habe, einen Revolver beschaffen zu können. Stephan ging dann in seiner Ausführung ausführlich auf die Ereignisse des Mordtages ein. Zwischen ihm und Hecht wurde wieder ein Spaziergang und zwar nach der Mündung des Zschonerbaches, einer einsam gelegenen Stelle vereinbart. Auch Gulbin wurde von dem Spaziergang verständigt. Am 12. September gegen 10 Uhr abends gelangten Stephan und Hecht an die verabredete Stelle und ließen sich zunächst in einem Gebüsch nieder. Stephan behauptete, er habe Hecht ursprünglich erzählen wollen, daß er einen Revolver bei sich trage, um ihn gewissermaßen zu warnen; das sei dann aber unterblieben. Nach kurzer Zeit sei vereinbarungsgemäß in einiger Entfernung Gulbin vorbeigekommen. Er habe sich von Hecht entfernt, ohne daß dieser etwas merkte, und mit Gulbin gesprochen. Gulbin habe ihm vorgeschlagen, er solle Hecht doch die Augen verbinden, wenn es ihm dadurch leichter fiele. Stephan schilderte sodann fassend, daß er zurückgekehrt sei und Hecht dann die Augen verbunden habe wobei er ihm auf seine Frage erklärte, er wolle ihm „was Schönes zeigen“. Gulbin habe ihm, da er schwantend gewesen sei, schließlich doch überredet, die Tat zu begehen; er habe ihm außerdem gelobt, er solle Hecht in die rechte Schläfe schießen, damit es nach Selbstmord aussehe. Stephan ist dann abermals zu Hecht zurückgekehrt, hat sich neben ihn gesetzt, den Revolver zwei oder dreimal gegen die Stirn Hechts gerichtet und dann schließlich abgedrückt. Der erste Schuß verlor sich nach der Schilderung Stephens, aber der zweite Schuß traf Hecht in die linke Schläfe. Dieser sank sofort zur Seite und war auf der Stelle tot. Wie Stephan weiter schilderte, habe Gulbin in diesem Augenblick hinter ihm gestanden und ihn aufgefordert, zuzugreifen und die Leiche fortzutragen, was dann auch geschehen sei. Beide trugen den Toten einige Meter den Zschonerbach abwärts und warfen ihn in die Elbe.

Stephan zog dann Hechts Mantel und Hut an und warf den Revolver in die Elbe. Der Staatsanwalt beantragte gegen die beiden Angeklagten wegen des gemeinschaftlich verübten Mordes je acht Jahre Zuchthaus und wegen des gemeinschaftlich vollendeten Mordes die Todesstrafe.

Das Urteil

lautete dahin, daß die Angeklagten Stephan und Gulbin wegen vollendeten Mordes und verübten Mordes zum Tode und außerdem zu fünf Jahren Zuchthaus und dauerndem Ehrenrechtsverlust verurteilt wurden.

vorgefundenen Sprengmaterials verhaftet werden. Auch könne Manns nicht die Ueberzeugungstäterschaft zugestanden werden, da er selbst erklärt habe, daß er nicht mehr der KPD. angehöre.

Ein Ehrenmal für die alte sächsische Armee soll errichtet werden

Vor Jahren schon ist darauf hingewiesen worden, daß zwar verschiedene deutsche Länder sich rühmen können, ein Ehrenmal für ihre alten Armeen zu besitzen, daß aber gerade die alte sächsische Armee nicht über eine Stätte verfügt, die die Erinnerung an die beiden alten sächsischen Armeekorps, das 12. (Dresden) und das 19. (Leipzig) und deren Tote aus dem Weltkrieg wach hält. Die Lösung dieser Frage scheint jetzt auf eine glückliche Weise angebahnt zu sein. In den nächsten Monaten bereits werden innerhalb der Dresdener Garnison, die die größte Deutschlands ist, bemerkenswerte Umgruppierungen vorgenommen und dabei wird die Alte Wache für andere Zwecke frei werden. Befehlshaber und Chef des Divisionsstabes haben nun ins Auge gefaßt, in der Alten Wache ein Ehrenmal für die gesamte alte sächsische Armee errichten zu lassen. Das kann mit außerordentlich geringen Mitteln geschehen, da Umbauten nur zu einem kleinen Teil nötig sein werden. Es sind bereits mit den Verbänden der alten Kriegsteilnehmer aller Art sowie mit Stadt und Staat Unterredungen geführt worden, so daß in absehbarer Zeit die ruhmreiche alte sächsische Armee ein Ehrenmal erhalten wird. Die Alte Wache wird damit ihrer Vergessenheit entziffen werden. Sie ist ein Werk Karl Friedrich Schinkels, des Erbauers der Neuen Wache in Berlin. In den Jahren 1831 bis 1833 ist der Bau ausgeführt worden.

In der Nähe des Zwingers, des Semperischen Staatstheaters, des Schlosses, der katholischen Hofkirche, wird das künftige Ehrenmal der alten sächsischen Armee sicherlich nicht nur ein Anziehungspunkt für den Fremdenverkehr, sondern auch eine würdige Stätte der Erinnerung und Befinnung werden.

Schmückung der deutschen Kriegsgräber im Auslande

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge hat es sich u. a. zur Aufgabe gemacht, im Auftrage der Angehörigen der Gefallenen die Gräber fern der Heimat mit Kränzen zu schmücken. Zu den Tagen, an denen vornehmlich seit einer Anzahl von Jahren die Gräber auf diese Weise betreut werden, gehört auch der Volkstrauertag „Reminiszere“ im Jahre 1932, der 21. Februar. Wohl fällt es heute den meisten schwerer denn je, den für eine Grabschmückung im Ausland verhältnismäßig hohen Betrag aufzubringen; aber ebenso wie der Menschenstrom in diesem Jahre am Totensonntag und am Allerseelentage sich nach den Heimatfriedhöfen bewegte, um die teuren Gräber zu pflegen, werden es viele trotz der Not der Zeit sich nicht nehmen lassen, für das ferne Grab des Verwandten oder Kameraden im Auslande zum Volkstrauertag zu sorgen.

Anträge auf Schmückung von Gräbern müssen mindestens vier Wochen vorher, für den Volkstrauertag also spätestens am 24. Januar, in Händen des Volksbundes sein. Da aber — vor allem in Frankreich, Belgien, Italien, Jugoslawien und Rumänien — viele der früheren Anlagen aufgehoben und die Toten auf andere Friedhöfe überführt sind, empfehlen wir den Angehörigen, die noch keine Auskunft über die jetzige Lage eines Kriegsgrabes eingeholt haben, sich möglichst bald mit dem Volksbund ins Benehmen zu setzen.

Bei Bestellung eines Grabschmuckes sind folgende Angaben erforderlich: Vor- und Zuname, Dienstgrad und Truppenteil des Gefallenen, ferner Friedhof (Land und Provinz) und die Grabnummer oder der Bernerl-Sammelgrab.

Die Mindestpreise für Kränze betragen in Frankreich 10 RM, in Belgien 7 RM (nur für wenige Friedhöfe 10 RM); in Polen und Italien, Lettland, Rumänien und Jugoslawien 12 RM, in Rußland 15 bis 20 RM (für wenige Friedhöfe 25 bis 30 RM), in den übrigen Ländern 9 bis 15 RM. Die Höhe der Kranzpreise erklärt sich dadurch, daß die meisten Friedhöfe abseits von größeren Orten liegen und daher die Verbindungsleute für den Transport und ihren Zeitaufwand besonders entschädigt werden müssen.

Wichtige Sportnachrichten

Turnerweihnachtsglöden!

Wenn die Weihnachtsglöden klingen, zieht auch in die deutschen Turnvereine Weihnachtsstimmung ein! Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß in allen 13 000 Turnvereinen der Deutschen Turnerschaft, des ältesten und größten Verbandes für Leibesübungen, in allen ihren Abteilungen für Männer, Frauen und Jugendliche, Schüler und Schülerinnen Weihnachtsfreude heimlich ist und zum Ausdruck kommt. Oft genug wird sie geradezu zu einem Kennzeichen turnerischer Innensinnlichkeit, denn die Art und Weise, wie solche Weihnachtsfeiern durchgeführt werden, läßt auf den Geist und das Leben und das Wesen der Vereine schließen.

Im Turnweihnachtsfest im allgemeinen das Fest der Liebe und Freude, so auch im Turnverein. Wieviel Freude wird den Mitgliedern durch ihre Vereine beschert? Hier erkennt man so recht, wie der Turnverein seine Mitglieder zu einer großen Familie zusammenschließt. Dabei erwacht sich, daß das Streben nach deutscher Volksgemeinschaft, die sich die D. zum Ziel setzt, kein bloßes Gebilde ist. Unter den Lichtern des Weihnachtsbaumes sitzt der einfache Arbeiter und Handwerker neben dem Gelehrten und Beamten. Alles turnerische Wollen eint sich im Turnverein im Zeichen des Weihnachtsgebens. So wird der Turnverein

Jahres 1932 aufgestellt: Osterferien: 19. März bis 2. April. Pfingstferien: 14. bis 21. Mai. Sommerferien: 16. Juli bis 22. August. Herbstferien: 30. September bis 8. Oktober. Weihnachtsferien: 24. Dezember 1932 bis 7. Januar 1933.

Allerdings ist eine endgültige Entscheidung über den Plan noch nicht getroffen worden, so daß noch kleine Verschiebungen eintreten können.

Ein kommunistisches Waffenlager in Jöhla

Zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus für den Angeklagten Leipzig. Der vierte Straffenat des Reichsgerichts verurteilte gestern den 48 Jahre alten Geflügel-farmbesitzer Paul Manns aus Jöhla wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz in Tateinheit mit einem Verbrechen der Vorbereitung des Hochverrats und Vergehens gegen das Schusswaffen- und Kriegsgerätee Gesetz sowie die Verordnung über die Zurückführung von Waffen- und Heeresgut zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft von acht Monaten. Außerdem wurden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Bei einer am 26. März d. J. vorgenommenen Hausdurchsuchung entdeckte die Kriminalpolizei im Hause Manns zwischen den Dachsparren und in einem nicht minder gut angelegten Versteck im Keller sowie in der Geflügelstube selbst ein leichtes Maschinengewehr, vier Infanteriegewehre, 180 Schuß Munition, 13 Päckchen Sprengstoff, 21,5 Meter Jüandschnur, eine befehlsmäßige Handgranate und zwei Infanteriezeitungsgewehre. Der Angeklagte will diese gut erhaltenen Gegenstände zu einer Zeit, als er noch Mitglied der KPD. gewesen sei — er gehört jetzt nur noch der Roten Hilfe als Mitglied an —, von zwei Genossen in wappverschlossenen Paketen zur Aufbewahrung erhalten und sich keine Gedanken über den Inhalt gemacht haben. Wer diese beiden Genossen seien, will er nicht angeben. Wie der Vorsitzende bei der Bekanntgabe der Entscheidungsgründe besonders betonte, hat der Angeklagte oft in seinen Angaben darüber gewechselt, wie er zu den Waffen gekommen sei. Nach Ansicht des Senates stammt das beschlagnahmte Material aus einer Quelle, die bereits in einer früheren Strafsache Belpert eine ausschlaggebende Rolle gespielt hat. Belastend für den Angeklagten sei, daß er sich eingehend mit der Pflege der ihm anvertrauten Gegenstände befaßt habe. Mißverdernde Umstände mußten bei der Gefährlichkeit des

Altingenthal. Ungetreuer Kassierer. Der Kassierer eines hiesigen Sparvereins hat 4000 RM Spar- und Vereinskassierer unterschlagen. Infolgebisher konnte an 137 Mitglieder zu Weihnachten kein Spargeld ausgezahlt werden. Einige Mitglieder, unter denen sich auch Wohlfahrtsvereinslose befinden, verlieren bis zu 400 RM. Der ungetreue Kassierer, Gastwirt Pöhlend, wurde verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Plauen. Konkurs. Die Plauener Spinnfabrik AG., die Anfang Dezember d. J. die Zahlungen eingestellt hat, ist jetzt in Konkurs gegangen. Wahltermin findet am 14. Januar statt, Prüfungstermin am 10. März. Zum Konkursverwalter wurde Rechtsanwalt Dr. Hans Müller in Plauen ernannt. Der anfangs in Aussicht genommene gerichtliche Liquidationsvergleich ist deshalb nicht weiter bearbeitet worden, weil für die ungesicherten Gläubiger keine 30 v. H. in der Masse liegen. Für das Geschäftsjahr 1930/31 wurde bei 600 000 RM Aktienkapital ein Verlust von 137 000 RM ausgewiesen.

Pirna. Dreifacher Raubüberfall. Am Montagmorgen wurde auf der Staatsstraße Pirna-Pillnitz in der Nähe der Bindemallee Grauba ein Kohlenhändler aus Großgrauba von einem Unbekannten zu Boden geschlagen und seiner Geldtasche mit Inhalt beraubt. Bei dem Räuber handelt es sich um einen etwa 25 Jahre alten Burschen.

Leipzig. Bereitete kommunistische Demonstrationen. Von kommunistischer Seite war für gestern nachmittag Propaganda für Erwerbslosen-demonstrationen in der inneren Stadt und den Geschäftsvierteln der Vororte gemacht worden. Aus diesem Grunde hatte das Polizeipräsidium Sicherungsmaßnahmen getroffen. Dank dieser Maßnahmen konnten die Demonstrationen nirgends zur Entfaltung kommen. Es blieb bei gelegentlichen Versuchen. In Lindenau wurde ein Polizeibeamter plötzlich von einer großen Anzahl junger Männer umringt und bedrängt. Dabei wurde ihm die Pistole und das Seitengewehr entziffen. Dem Beamten gelang es jedoch, sich wieder zu befreien. Ein sofort eingesehtes stärkeres Kommando Schupolizei stellte die Ordnung wieder her und nahm eine Anzahl Personen fest, die an dem Ueberfall auf den Polizeibeamten beteiligt waren, darunter denjenigen, der die Pistole des Beamten im Besitz hatte. Auch an anderer Stelle der Stadt wurden Demonstrationenversuche gemacht, es ist dabei aber nicht zu größeren Ausschreitungen gekommen.

Die eigene Mutter erschlagen

Freital. Die 27jährige Arbeiterin Margarethe Schramm aus Freital stellte sich bei der Polizeiwache Rohwein und gab an, sie hätte ihre 70jährige Mutter in ihrer Wohnung in Freital nach einem Streit erschlagen. Die Ermittlungen der Polizei bestätigten die Angaben. Die Mutter lag mit zertrümmertem Schädel tot im Bett. Es wurden Beamte nach Rohwein entsandt, um das Mädchen nach Dresden zu bringen. Die Erörterungen über die Tat sind noch im Gange.

Die Schulklassen 1932

Dem Vernehmen nach hat das Kultusministerium folgenden Plan für die Schulklassen des

Wollen Sie gute Lederwaren kaufen
so gehen Sie in das älteste
Spezial-Lederwaren-Geschäft von
Sattlermeister W. Tielemann
Aue, Schneeberger Straße 26.
Empfehle nur gute und preiswerte Waren.

Kraus eines neuen Volksgemeinschaft, die der ruhende Pol in der Erscheinung sein wird. Nicht Volksgemeinschaft, nicht Trennung, sondern Einigung und Zusammenführung sind die Symbole des Geistes, der in den Turnvereinen im allgemeinen und auf ihren Weihnachtsfeiern im besonderen lebendig ist.

Wie gestalten sich solche Weihnachtsfeiern? Sie sind einfach und schlicht gehalten; sie sind eingeleitet auf die innere Anteilnahme der Feiernden und wollen in schlichter Weise den Menschen zum Menschen führen. Der Stern turnerischer Gemeinschaft leuchtet über ihnen! Der Verlauf einer solchen Weihnachtsfeier ist etwa folgender: Man singt die guten alten Weihnachtsweisen, einige Mitglieder sorgen für gute Musik oder für Einzel- oder Chorgesänge; ein Weihnachtsspiel wird aufgeführt. Vielleicht werden auch gute turnerische Vorführungen dargeboten. Dann aber kommt der Höhepunkt des Abends: der Weihnachtsmann, der nach altem Brauch seine Gaben verteilt. Dem flehigen Turner und der begeisterten Turnerin und den treuen Mitarbeitern an der Vereinsleitung bringt er seine Gaben. Unter Umständen aber geht er in verbindlicher und humorvoller Weise manche kleine Charakterzüge des einzelnen. Man muß solche Weihnachtsfeiern erst einmal mitgemacht haben, um zu wissen, welcher Geist bei ihnen lebendig ist. Man muß einmal die Weihnachtsfeiern der Kleinen und Kleinsten erlebt und das frohe Leuchten der Dankbarkeit und Begeisterung gesehen haben, das in den Augen der Jugendlichen zu sehen ist! Aber auch der Ältere, der auf der Höhe des Lebens steht, wird wieder einmal mehr mitgerissen von dem tiefen Erleben einer solchen turnerischen Weihnachtsfeier.

Daher ist eine Weihnachtsfeier im Turnverein ein Stück deutschen Kulturlebens, begründet auf dem deutschen Charakter. Es ist eine neue Form des Gemeinschaftslebens und doch uralte Ueberlieferung aus den reinsten Quellen des deutschen Volkstums. Man wende nicht ein, daß die Notzeit eine Weihnachtsfeier überflüssig macht! Im Gegenteil: Gerade in der Notzeit trägt sie dazu bei, die Bande enger zu schmieden, die alles, was turnerischen Geistes und Sinnes ist, zusammenzufügen. Einer für alle, alle für einen! Dies Wort findet gerade in schwersten Tagen unseres Volkes in den Turnvereinen auf ihren Weihnachtsfeiern besondere Erfüllung!

Wintersport im Erzgebirge

- Fichtelberg: — 2 Grad, 32 cm Schneehöhe, Sportverhältnisse teilweise gut.
- Oberwiesenthal: 0 Grad, 18 cm Schneehöhe, Sportverhältnisse teilweise möglich.
- Johannesgeorgenstadt: 0 Grad, 15 cm Schneehöhe, Sportverhältnisse nur auf Waldwegen gut.
- Kuersberg: — 1 Grad, 20 cm Schneehöhe, Sportverhältnisse gut.
- Rillingenthal (Mehrgen): — 2 Grad, 18 cm Schneehöhe, Sportverhältnisse teilweise gut.
- Marieberg (Hirschstein): — 1 Grad, 17 cm Schneehöhe, Sportverhältnisse teilweise gut.
- Neuhäusen (Schwarzenberg): — 1 Grad, Sportverhältnisse möglich.

Das Gold des deutschen Indianerhäuptlings.

Die Pyramide von Tzintzujan. — Das Geheimnis der Könige von Tarascon. — Ein Deutscher herrscht über Indianer. Von **Harris Praxett**.

Als die Spanier Mexiko eroberten, stießen sie in den unwirtlichen Bergen des heutigen Bundesstaates Michoacan auf das große Volk der Tarascon-Indianer. Deren Könige waren ihres Reichthums wegen bekannt, und die Gerüchte hierüber hatten die Geldgier der Spanier geweckt. Rücksichtslos brach der Feind in das friedliche Land ein, nahm den König der Tarascon, Calontzi, gefangen und verlangte von ihm die Herausgabe seiner Schätze. Doch Calontzi sagte nur: „Ich habe alles verliert, bevor Ihr kamt.“ Man marterte ihn, um ein Geständnis zu erlangen, doch trotz aller Qualen blieb sein Mund geschlossen, und die Spanier erfuhren nichts. Später rafften sich die Tarascon zum Widerstand auf. Dank ihrer unwegigen Bergheimat gelang es ihnen, sich zum größten Teil dem spanischen Einfluß zu entziehen, sodas sie neben ihrer Sprache auch eine gewisse Unabhängigkeit bewahrten. Der Königsschatz blieb aber verschunden, denn Calontzis Nachfolger geben das Geheimnis niemals preis.

Früher waren die Könige der Tarascon unter einer flachen Pyramide bestattet worden, die in der Nähe ihrer einstigen Hauptstadt Tzintzujan lag. Aus irgend einem Grunde aber, der keinem der Indianer bekannt war, durften seit der spanischen Zeit die Häuptlinge nicht mehr im Königsgrab ihre Ruhestätte finden.

Vor 22 Jahren hörte ein Deutscher namens Lode vom Schatz des Calontzi. Er ging nach Mexiko, in der Hoffnung, das Geheimnis zu lüften. Er verstand es, sich mit den Tarascon anzufreunden, und er lernte ihre Sprache. Doch dann kam der Krieg, an dem Lode als Angehöriger einer U-Bootsbesatzung teilnahm. Sein Vorhaben wurde dadurch um fünf Jahre hinausgeschoben.

Lode kehrte zu den Tarascon zurück, wurde wieder gut aufgenommen und heiratete schließlich die Tochter des letzten Häuptlings. Dieser, der heute 125 Jahre alt sein soll, übertrug die Würde der Regierung auf seinen weichen Schwiegersohn. Jahre vorher schon hatte Calontzi, der alte Häuptling, seiner Tochter das Geheimnis vom Schatz Calontzis anvertraut. So war es nur eine Frage der Zeit, daß auch Lode vom Versteck des Hortes erfuhre. Schon vorher hatte er von seinem Schwiegervater Goldkörner im Werte von Tausenden von Dollar zum Geschenk erhalten.

Kürzlich nun, konnte Lode den Bundesbehörden in Mexiko-Stadt mitteilen, er habe das Versteck des Schatzes gefunden. Es befindet sich unter der Pyramide, die den früheren Königen des Tarasconreiches als Grab diente, und um seinerwillen durften später die Häuptlinge nicht mehr dort beigesetzt werden. Ein labyrinthartiger Gang beginnt in einer tiefen Schlucht, steigt und fällt wieder steil, um endlich unter der Pyramide zu enden. Wo der Gang rechtwinklige Biegungen hat oder wo andere von ihm abzweigen, sollen runde Steine mit Inschriften in einer nur den Eingeweihten vertrauten Sprache als Wegweiser dienen. Der Gang ist durchwegs gepflastert. Wo er plötzlich endet, steht die wunderbar erhaltene Mauer einer Königin der Tarascon als Wächterin des Schatzes. Sie lehnt mit dem Rücken gegen einen mächtigen Felsen, der die Grab- und Schatzkammern verschließt.

Bis jetzt ist es Lode noch nicht gelungen, diesen Felsen zu sprengen. Er will auch den Versuch nicht ohne Mitwirkung der Behörden unternehmen, da er nicht die Absicht hat, dem Staat die Hälfte des Schatzes, auf den dem mexikanischen Gesetz zufolge die öffentliche Hand Anspruch hat, vorzuenthalten. Lode befindet sich deshalb augenblicklich in der Hauptstadt, und die Hebung des Schatzes, der auf rund 100 Millionen Mark geschätzt wird, soll nur noch eine Frage kurzer Zeit sein. Merkwürdig mag es scheinen, daß die roten Krieger mit der Schatzgräberei ihres weichen Häuptlings durchaus einverstanden sind.

Neue Sprungchance in Breitenbrunn i. G.

Ein Wunsch ist nun endlich in Erfüllung gegangen. Das Bergwäldchen Breitenbrunn bekam von der Stierziege des Turnvereins (D.T.) eine schöne Übungs- und Sprungchance gebaut. Mitten im Winterwald, am Ausläufer des Rabenberges, ganz in der Nähe des Dorfes befindet sich die beimale als Naturchance anzusehende Übungsstätte. An einem Hang mit circa 30 Grad Neigung wurden nicht unbeträchtliche Erdarbeiten erledigt, ein kleiner Anlaufsturm und ein Schanzentisch mit zwei Schiedsrichtertürmen erstellt. Ein guter Springer kann auf dieser Anlage bis zu 30 Meter Weite erzielen. Am 27. Dezember, dem 3. Feiertag, wird die Weihe stattfinden. Hierzu sind alle schneelaufstrebenden Turnvereine des Gaus Westergebirge eingeladen.

Schneelaufstiege

In der Zeit vom 20. Dezember 1931 bis 1. Januar 1932 und vom 1. Januar bis 6. Januar 1932 hält der Turngau Mittelselbe sich Dresden, in Oberwiesenthal Schneelaufstiege ab. Die Lehrgangsteilnehmer werden in der Jugendherberge des Kreisheim untergebracht.

Hoyen

200000 Dollar für Schmeling-Walker

Nach seiner Rückkehr nach Amerika soll Weltmeister Max Schmeling als ersten Gegner den früheren Mittelgewichts-Weltmeister Mike Walker, der mit Sharkey unentschieden kämpfte, erhalten. Als Veranstalter dieses für Ende Februar in Miami geplanten Treffens gilt die Reporter Garden-Gesellschaft, die sehr pikaresk eine Konkurrenz in der Chicagoer Stadion-Gesellschaft erhalten hat. Die Chicagoer machen alle Anstrengungen, um den Kampf Schmeling-Walker für sich zu bekommen, und ihr Matchmaker Nate Lewis hat bereits eine Börse von 200 000 Dollar geboten. Von dieser Summe soll Schmeling nicht weniger als 100 000 Dollar erhalten, während man Mike Walker mit ganzen 40 000 Dollar abfinden will. Auch Chicago hat als Termin für den Kampf, falls er zustande kommen sollte, die zweite Februarhälfte in Aussicht genommen.

Rundfunk-Programm für Donnerstag

Röhrigwälderhäusern (Welle 1635)
06.50 ca. Frühkonzert. 09.00 Schulfunk. Wie eine Stadt verwallt wird. Mit dem Mikrophon bei einem Oberbürgermeister. 10.10 Schulfunk. Ein Besuch auf einer sonderbaren Vogelinsel. 12.00 Weiterbericht für die Landwirtschaft. Anschl.: Von deutscher Art und Kunst. Anschl.: Wetter (Wiederholung). 14.00 Konzert. 14.45 Kinderstunde. In einer Woche ist Weihnachten. 15.10 Jugendklub. Achtung, hier haben die Eltern nichts zu suchen. 15.45 Rassenplaudereien aus der Praxis für die Praxis. 16.00 Vorbereitung auf die Unterrichtseinheit der ländlichen Fortbildungsschulen. 16.30 Konzert. 17.30 Jahn Jahre als Deutscher auf Sumatra. 18.00 Völkertunde. Historisch-politische Neuerscheinungen. 18.30 Spanisch für Fortgeschrittene. 18.55 Wet-

Das älteste Reiterhandbuch der Welt.

Der Fund eines Archäologen: heitliche Lehrtafeln aus dem Jahre 1400 v. Chr. — Antike Reiterbücher: Pferde, die im Takte schoben und nach der Fährte tanzten. Von **Günther Kern**.

„Aufgefressen!“ lautet der Titel eines tabellarischen Werkbüchchens, das jetzt erfolgreich in zahlreichen Städten des Reiches läuft. Kelter, als man bisher anzunehmen pflegte, ist, wie neueste Forschungen ergaben, die alte Reiterkunst Vorherrschend war bis vor kurzem die Ansicht, in Arabien seien die ersten Versuche, Pferde zu zähmen und zum Reiten abzurichten, unternommen worden. Den Griechen der frühhellentischen Zeit mußte, wie man bisher glaubte, die Reiterkunst nicht bekannt gewesen sein. Zeitgenössische Angaben fehlen darüber gänzlich. Xenophon, der berühmte Schüler des Sokrates, war nach der Jahrhundertlang gültigen Ansicht der erste antike Geschichtsschreiber, der die Reiterkunst wissenschaftlich behandelte. Im vierten Jahrhundert vor Chr. erschienen von ihm der „Sipparchilos“, der Anweisungen für Reiterführer und solche, die es werden wollten, gab, und sein damals weltberühmtes Buch „Ueber die Reiterkunst“.

Kürzlich fand nun der Prager Archäologe Dr. Proszny in Syrien ein heitliches Lehrbuch über Pferdebesitz, das etwa aus dem Jahre 1400 vor Christi stammt und somit als das älteste Reiterhandbuch der Welt bezeichnet werden kann. Es besteht aus einer Reihe von Lehrtafeln, die mit heitlichen Reiterbüchern versehen sind, deren Entzifferung dem Forscher noch nicht vollständig gelang. Doch hofft Dr. Proszny im Laufe des nächsten Jahres eine genaue Uebersetzung des Gesamttextes veröffentlicht zu können. Die Reiter (Chettier) galten bekanntlich im Altertum nicht nur als ein herrliches und erobrerungslustiges Volk, das den Kgyptern oft genug die Vorherrschaft streitig machte, sondern auch als eine Nation hervorragender Reiter und Wagenlenker. Das Reiterhandbuch stammt vermutlich aus der Zeit eines ihrer großartigsten Eroberungszüge, der um 1350 vor Chr. mit der Herführung des am oberen Euphrat gelegenen Reiches Mitani (Mahan) nannten es die Kgypter) endete. Die einzelnen Tafeln ergeben zusammen eine ausführliche und sachkundige Beschreibung der Pferdehaltung und -dressur unter besonderer Berücksichtigung des Pferdes als Reiter- und Jagtier (für Kampfwagen). Es werden auch einige Dressurproben angegeben, die sich damals besonderer Beliebtheit erfreuten. Exprobie Reiterlehre sorgten in den Rennbahnen für richtiges Reiten des Pferdewerks. Schritt, Trab, Galopp und das sogenannte Lancieren waren bereits als gebräuchliche Gangarten bekannt, wie überhaupt im Altertum besonderer Wert auf edle Haltung und graziose Bewegung der Tiere gelegt wurde. Wenn zur Zeit des Kaisers Augustus römische Reiter bei festlichen Anlässen ihr „Ludus Trojanus“, eine beliebte Quadrille zu Pferde, ritten, so wurden solche Leistungen vordem von den Numidern, die ihre Pferde ohne Zaum lenkten, und den Sittiern, später von der Thebais, die im Streitwagen bis zu zwanzig Pferde mit gleichem Jügelpaar in rasender Fahrt zu lenken verstanden weit in den Schatten gestellt. Man ritte Jahrhunderte lang stummlos. Die ersten Sättel tauchten erst zur Zeit des Theodosius auf. Großer Volkstümlichkeit erfreuten sich im Altertum Pferdebesitz-Vorführungen mit komischem Einschlag. Die Massen ergöteten sich über Pferde, die das „Trommen“ gelernt hatten und ihre Kunst dadurch bewiesen, daß sie zu Dugenden in gleichem Takte schoben, die das „Trommen“ bewegten sich — eine ja noch heute bekannte zirkuläre Leistung — nur auf den Hinterfüßen oder tanzten wiederholt nach der Fährte. Aus thessalischer Rucht stammt auch das berühmteste Pferd des klassischen Altertums, der Bucephalos, den Alexander der Große als Knabe dänigte. Als dieses stolze Roß im indischen Feldzug umkam, ehre Alexander es dadurch, daß er die Stadt Bucephala nach seinem Siedlingstier benannte.

ter für die Landwirtschaft. 19.00 Die Lage der österreichischen Landwirtschaft im Rahmen der europäischen Agrarkrise. 19.30 Aus der Praxis des Arbeitsrechts. 20.00 Gedanken zur Zeit. 20.30—22.00 Von Brüssel: Europäisches Konzert. 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. bis 24.00: Nachtmusik.

Leipzig (Welle 259)

07.00 ca. Frühkonzert. 09.00 Schulfunk. Mit dem Mikrophon bei einem Oberbürgermeister. 10.30 Schulfunk. Vor einem Juwelierladen. 12.10 Konzert. 14.00 Anfertigung eines Plattenständers. 15.00 Spiegelbild in der Zauberei. 16.00 Unterhaltungskonzert. 18.00 Feinde im Blut. 18.15 Steuerfunk. 18.30 Spanisch. 18.50 Wir geben Auskunft. 19.00 Der Arbeiter und der Intellektuelle. 19.30 Empfangsamt Zwiesgespräch. 20.30 Feiertagabend mit Josef Blaut. 21.30 Von Rom bis Finnland. 22.15 Nachrichtendienst. Anschl. Kunstsaal.

Zweite Klasse 200. Landeslotterie

2. Tag

In der Ziehung vom 15. Dezember wurden folgende Gewinne von 500 Mark und darüber gezogen:

- 40 000 Mark auf Nr. 150634.
- 5000 Mark auf Nr. 92055 130141.
- 3000 Mark auf Nr. 46875 49548 84748 157570.
- 2000 Mark auf Nr. 14157 46931 55753 77665 92502 144330 155261.
- 1000 Mark auf Nr. 18460 20202 30791 50229 53639 55489 93834 102948 103833 114648 116143.
- 500 Mark auf Nr. 1275 15469 17107 23892 27686 28669 31215 36964 38601 70294 83644 89891 102949 106479 111879 137360 138624 143688 157239.

Beleuchtung der Geflügelställe

Ein altes Volkswort sagt: „Wo nichts rein kommt, kommt nichts heraus.“ In sieben Stunden kann das Huhn nicht sonnen freisen wie in 12 Stunden, demzufolge war bisher auch die Vegetabilität im Winter mehr oder weniger schwach. Man mußte also den Tieren einen längeren Tag bieten, um sie hierdurch zu veranlassen, neben dem für die Erhaltung des Körpers notwendigen Futter noch ein Mehr aufzunehmen, das sich in Eier umsetzt. In den Spezialbetrieben ist man immer mehr dazu übergegangen, die Ställe der Hühner während einer gewissen Zeit zu beleuchten, sodas der Tag auf insgesamt 12 bis 13 Stunden ausgedehnt wird. Betriebswirtschaftlich am einfachsten ist die Morgenbeleuchtung, da in diesem Fall keine Dämmerlampe oder Dämmerbeleuchtung notwendig ist. Auch im häuslichen Betriebe dürfte es nicht schwer fallen, die Beleuchtung der Geflügelställe im Winter durchzuführen. Anschluß an elektrischen Strom dürfte gerade in landwirtschaftlichen Betrieben überall gegeben sein. Wo dies jedoch nicht der Fall sein sollte, sei auf die Benzol- oder Spiritusgasglühlampen verwiesen. Auf etwa 25 Quadratmeter Stallgrundfläche rechnet man eine Lampe von etwa 100 Watt, die man in einer Höhe von 1,50 Meter über dem Boden anbringt.

In welcher Luft kann man leben?

Von **Hans Felix Koch**

Die Luft, in der Mensch und Tier atmen und leben, besteht bekanntlich zu 21 v. H. aus Sauerstoff, den weitaus überwiegenden Rest bildet Stickstoff nebst in ganz geringen Mengen vorhandenen Gasen. Die Frage, ob dies Verhältnis zwischen den einzelnen Bestandteilen unabänderlich besteht oder ob wir auch in einer anders zusammengesetzten Atmosphäre zu leben vermögen, hat Professor J. Willard Parry vom McPerson-College in Kansas in achtjährigen Versuchen geprüft und dabei recht bedeutende Ergebnisse erhalten, die, da sie von allgemeinerem Interesse sein dürften, im Nachstehenden kurz mitgeteilt seien.

Tierisches Leben in einer Atmosphäre, die ausschließlich aus einem der Stoffe gebildet wird, die in ihrer Gesamtheit unsere Erde umgeben, ist danach nicht möglich. In einem Sauerstoff erlosch das Leben je nach der Art der zu den Versuchen benutzten Tiere nach zwei bis fünf Tagen. Dennotwendig vermag sich Leben in einer Umgebung zu halten, die nur aus Stickstoff, Kohlendioxid, Seltium, Argon oder anderen Edelgasen besteht.

Außerordentlich überraschend war, das Tiere in einer Atmosphäre, die zwar Stickstoff und Sauerstoff im üblichen Verhältnis enthält, der aber die sonstigen Bestandteile wie Kohlendioxid und die seltenen Gase Seltium, Argon und Krypton fehlen, binnen zwei bis zehn Tagen sterben. Andererseits gedieh tierisches Leben in einer Luft, die bei 21 v. H. Sauerstoff statt des Stickstoffs 79 v. H. Seltiumgas enthält, ebenso gut, wenn nicht besser, als in unserer gewöhnlichen Atmosphäre. Zahlreiche Versuche wurden derart durchgeführt, das man das Verhältnis von Sauerstoff und Stickstoff in mehrfacher Weise änderte. Dabei stellte sich heraus, das je höher bis zu einem gewissen Grade der Anteil des Sauerstoffs wurde, um so besser die Versuchstiere sich zu fühlen schienen. 40 bis 50 v. H. Sauerstoff bei 60 bis 80 v. H. Stickstoff stellten dabei das den meisten offensichtlich am besten zuzugende Verhältnis dar.

Parry's Versuche haben nicht nur akademisches Interesse, sondern sind auch von großem praktischen Wert. Ueberall, wo man mit verdünnter (Bergwerke, U-Boote, Taucherglocken) oder stark verdünnter (Flieger, Ballonfahrer) Luft zu tun hat, kann es von Bedeutung werden, wenn man sich „Ersatzluft“, die man in der richtigen Zusammensetzung auf Grund wissenschaftlicher Versuche vorbereitet hat, mitnehmen kann.

Auch auf medizinischem Gebiete, insbesondere in der Pathologie, verspricht man sich von einer genaueren Kenntnis der Zusammensetzung der Luft und ihrem damit in Verbindung stehenden Einfluß sehr viel, vornehmlich, was die heute noch recht wenig erforschten sogenannten seltenen Gase angeht.

Enklarung.

Der wegen seiner Bissigkeit gefürchtete italienische Dichter **Varetti** besuchte einst den Vortrag eines Engländers, der in dem Geruche stand, reichlich oft mit fremdem Kalbe zu pflügen. Der Poet konnte denn auch gar bald feststellen, das der Vortragende seine Gedanken fremden Autoren entlehnt hatte. Reife sprach Varetti vor sich hin: „Das war von Hobbes.“ Der Redner runzelte die Brauen, sprach aber weiter. Wenige Minuten später sagte der Italiener, diesmal ziemlich laut: „Das ist von Locke.“ Der Vortragende biß sich auf die Lippen, machte eine Pause, fuhr aber schließlich fort. Nicht lange. Dann rief Varetti mit lauter Stimme: „Und das hat Bacon gesagt.“ Nun verließ den Engländer die Geduld. Er hieb mit der Faust auf den Tisch und schrie den Italiener an: „Galten Sie den Mund! Sonst lasse ich Sie hinauswerfen.“ — Da lachte Varetti: „Bravo, endlich haben Sie etwas Eigenes gesagt.“

Beilage zu Nr. 293 des Arbeiter-Tageblattes und Wochenblattes für das Erzgebirge. Donnerstag, den 17. Dezember 1931